



Die Zollwacht

Soziale Informationszeitschrift des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs



Weihnacht

Ich wünsche Dir nun eine Zeit
voll Ruhe und Besinnlichkeit.
Ich wünsche Dir mit dem Gedicht
ein ruhig' Fest mit Kerzenlicht.
Ich wünsche Dir die Weihnachtstage
voller Liebe – ohne Klage.

Fenster der „Stille Nacht Kapelle“ in Oberndorf bei Salzburg

*Der Verband der Zollwachebeamten Österreichs in Interessens-
gemeinschaft mit den Beamten des Zoll- und Finanzdienstes
wünscht allen seinen Mitgliedern, Freunden und Förderern*

ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest

sowie

Glück und Gesundheit im Neuen Jahr

Halten Sie bitte auch weiterhin dem Verband die Treue!

Inhalt

Impressum	2
Ein Wort zur Zeit(ung) (Hampl)	3
Aus dem Verband	4
Aus unseren Landesgruppen	5
Ehrung unserer treuen langjährigen Mitglieder	9
Liebe österreichische Freunde, liebe Leser der Zeitschrift „Die Zollwacht“	10
Großer Zigaretenschmuggel aufgedeckt (Karpfinger)	11
Aus dem Dienstleben	12
Unsere Weihnachtsgeschichte	14
Nur ein „Hupfer“ – vom tiefsten Punkt zum höchsten Berg (Hupfer)	16
Jahresbericht der Finanz- und Zollmusik Wien (Tritremmel)	17
Bericht der Vorarlberger Polizeimusik (King, Fitz)	17
Klassentreffen (Fläckel, Jamek, Bernhart, Havelka, Stifter)	20
Grenzlandimpressionen aus dem südlichen Burgenland (Pohl)	23
Unsere Verstorbenen	24
Nachruf (Hampl, Bernhart)	25
Seinerzeit (Hampl)	27
35. Bundesmeisterschaften Volleyball der österr. Finanz- und Zollverwaltung (Fuchs)	34
Unsere Geburtstagskinder	35

**Redaktionsschluss für die Ausgabe
Frühjahr 2010 ist am 31. März 2010**

IMPRESSUM

**Bundesorgan des Verbandes der
Zollwachebeamten Österreichs.**

Herausgeber: Verband der Zollwachebeamten Österreichs in Interessensgemeinschaft mit den Beamten des Zoll- und Finanzdienstes. ZVR-Zahl 465354646

Hersteller: Druckerei Ferdinand Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H., A-3580 Horn, Wienerstraße 80

Redaktionsleitung: Oberst i.R. RegRat Ferdinand Hampl (E-mail: f.hampl@kabsi.at), Vordere Zollamtsstraße 3, 1030 Wien

Richtung des Mediums: Verbandsnachrichten des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs in Interessensgemeinschaft mit den Beamten des Zoll- und Finanzdienstes; Soziale Zeitschrift

Erscheinungsweise: 2 bis 3 mal jährlich periodisch

Bundesleitung: 1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 3, Tel. 01/71 106/3625, Fax 01/71 106/3624

Bundesvorsitzender: Oberst i.R. RegRat Ferdinand Hampl
Tel. 01/71 106/3625

Verbandssekretariat: Frau Brigitta Martinek, Tel. 01/71 106/3625
E-Mail: office@zollwache.at
Dienstag von 9.00 bis 13.00 Uhr,
Mittwoch von 9.00 bis 12.30 Uhr

Pensionistengruppe:
Tel. 01/71 106/3803

Bankverbindung: Schelhammer und Schattera Giro-Kto. 137.646, BLZI. 19190
IBAN: AT601919000000137646
BIC: BSSWATWW

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktionsleitung. Unverkäuflich! Wird nur an Verbandsmitglieder und Behörden abgeben.

Ein Wort zur Zeit(ung)

von **Ferdinand Hampl**, Oberst i.R.



Wieder ist ein Jahr weit schneller vergangen, als man es wahrhaben will. Kurz vor dem Jahreswechsel möchte ich Sie, werte Leser, über die Aktivitäten des Verbandes in diesem Jahre kurz informieren. Zuerst möchte ich meiner Freude dar-

über Ausdruck verleihen, dass in den meisten Landesgruppen wieder aktiv am Verbandsgeschehen teilgenommen wird. Wobei mich aber traurig stimmt, dass mir der Landesgruppenobmann der Steiermark im Zuge eines Jahrgangstreffens mitteilte, seine Funktion wegen Überlastung nicht mehr ausüben zu können.

Das nächste Problem sind die bislang treuen Mitglieder, welche auf die Entrichtung ihres Mitgliedsbeitrages „vergessen“. Wir können unseren Aufgaben nur dann nachkommen, wenn Sie Ihren Mitgliedsbeitrag rechtzeitig entrichten; seit der Auflösung der Österreichischen Zollwache im Jahre 2004 bekommen wir vom Bundesministerium für Finanzen keine finanzielle Unterstützung mehr. Wir mussten heuer wieder 133 unserer Mitglieder mit einem Brief daran erinnern, dass sie mit **mehr als einem** Jahresmitgliedsbeitrag im Rückstand sind. Daraufhin haben 86 Mitglieder den offenen Betrag entrichtet. Dafür meinen herzlichsten Dank.

Aber wo gearbeitet wird, passieren halt leider Gottes auch Fehler. Durch eine Fehlbuchung infolge Namensgleichheit haben wir ein treues langjähriges Mitglied, welches

immer seinen Mitgliedsbeitrag überpünktlich entrichtet hat, ebenfalls gemahnt. Ich habe mich brieflich bei ihm entschuldigt und kann nur hoffen, dass er uns diesen Fehler verzeihen möge. Danke Josef!

Ich ersuche Sie werte Mitglieder an dieser Stelle wiederum, den dieser Zeitung beiliegenden Zahlschein umgehend zur Entrichtung Ihres Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2010 in der Höhe von € 16 zu verwenden. Danke!

Und ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitern in den Landesgruppen für ihre unermüdliche Tätigkeit im Rahmen des Verbandes von Herzen danken, ohne Euch wäre es nicht möglich, mit den einzelnen Mitgliedern in Verbindung zu bleiben. Und ich würde mich auch in Zukunft über möglichst viele Beiträge für unsere Verbandszeitschrift freuen; solche Beiträge machen die Zeitschrift zu einem lebendigen Forum.

Dann wäre noch die Bitte an alle Zeitungsempfänger: Sollte sich **ihre Anschrift geändert haben**, teilen Sie dies bitte umgehend dem Verband mit. Wir bekommen von jeder Ausgabe der Zeitschrift etliche Exemplare mit dem (kostenpflichtigen) postalischen Vermerk „Empfänger verzogen“ zurück. Die Post stellt nur mehr an eine gültige Adresse zu. Und teilen Sie es uns bitte auch mit, wenn sich der Titel, mit dem wir Sie ansprechen, geändert hat.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern unserer Verbandszeitschrift ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und vor allem gesundes Neues Jahr. Und zum Abschluss noch meine große Bitte: **Halten Sie dem Verband die Treue.**

Wer sich zu wichtig für kleine Arbeiten hält,
ist oft zu klein für wichtige Arbeiten.

Aus dem Verband:

Unser Büro ist im Hause übersiedelt:

Das Büro des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs ist im Hause – Vordere Zollamtsstraße 3 – vom Halbstock in den **1. Stock, Zimmer 118** übersiedelt. Benützen Sie bitte bei einem Besuch die **Hauptstiege** oder den **Aufzug** (links nach der Portierloge).



Liebe Mitglieder

Es ist wieder einmal soweit, der **Mitgliedsbeitrag** in der Höhe von € **16,00 für das Jahr 2010** ist am 1. Jänner 2010 fällig. Nur wenn Sie Ihren Mitgliedsbeitrag pünktlich entrichten, haben Sie auch Anspruch auf die Leistungen des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs; und dazu gehört auch unsere Verbandszeitschrift. Wir sind auf Ihren Mitgliedsbeitrag angewiesen, da der Verband seit der Auflösung der Österreichischen Zollwache keinerlei Subvention erhält.

Daher liegt dieser Verbandszeitschrift ein

ZAHLSCHEIN

bei. Bitte überweisen Sie dem Verband so bald als möglich Ihren Mitgliedsbeitrag. Sollten Sie noch nicht dazugekommen sein, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2009 zu bezahlen, so wäre jetzt eine geeignete Gelegenheit dazu. Danke !!!



Im Gedenken an unsere verstorbenen Kollegen

Trotz regenverhangenem Blick auf unseren Grenzfluss March kamen auch heuer wieder elf noch immer dem ältesten Wachkörper verbundene Mitglieder am 29. Oktober 2009 zum **Denkmal der Österreichischen Zollwache** nach Marchegg.

Gemeinsam mit dem Bundesvorsitzenden legten sie im Gedenken an die verstorbenen Kollegen einen Kranz mit der weithin sichtbaren

grün-weißen Schleife unseres Verbandes nieder, um so zu bekunden, dass man zwar den Wachkörper, aber nicht die Verbundenheit mit ihm und seine 179-jährige Geschichte auslöschen konnte. Anschließend traf man sich zu einem gemeinsamen Mittagessen und anschließendem Plausch in einem Gasthaus in Marchegg.

Der Stadtgemeinde Marchegg und ihrem Bürgermeister möchte der Verband an dieser Stelle für die Pflege des Denkmals am Marchschutzdamm herzlichst danken und die Bitte äußern, dass auch nach den Arbeiten am Schutzdamm das Denkmal in der Obhut der Gemeinde bleibt.



Vor dem Denkmal der Zollwache am Marchschutzdamm



Am 30. Oktober 2009 legten der Ehrenobmann Franz Haider und der Obmann für die Mitglieder des Ruhestandes Stefan Bernhart, an den Gräbern der verstorbenen früheren Bundesvorsitzenden und Obersten i.R. Josef Mühlhauser und Adolf Herzog Gebinde mit der Verbandschleife nieder und gedachte ihrer unermüdlchen Arbeit für den Verband.

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

In der **Landesgruppe Wien:**

Frau Sonja **FRANK**, Herrn Günter **FRANK**, Herrn Manuel **AUGUSTIN**, Herrn Santiago **CANEDO**, Herrn Friedrich **CSARMAN**, Herrn Raimund **GREBHANN**, Herrn Josef **SEIDL**, Herrn Helmut **WOLKERSDORFER**, Herrn Manfred **WINKLER**.

In der **Landesgruppe Niederösterreich:**

Frau Anita **HAMBÖCK**, Frau Heidemarie **HASENZAGL**, Frau Inge **FUHRMANN**, Herrn Klaus **PASTNER**, Herrn Adolf **SUKUP**, Herrn Peter **HUBER**

In der **Landesgruppe Burgenland:**

Frau Hedwig **REISINGER**

In der **Landesgruppe Oberösterreich:**

Herrn Anton **DIRNBERGER**, Herrn Gerhard **SCHMIDT**

In der **Landesgruppe Salzburg:**

Frau Margareta **FELLNER**

In der **Landesgruppe Kärnten:**

Herrn Stefan **PITSCHKO**

In der **Landesgruppe Vorarlberg:**

Herrn AbtInsp. i.R. Rudolf **ACHATZ**, Herrn AbtInsp. i.R. Josef **NUSSBAUMER**

Von der **Zollverwaltung Luxemburgs:**

Herrn André **FRIDEN**, Receveur adjoint und Präsident der Luxemburger Zoll-Gewerkschaft

Aus unseren Landesgruppen . . .

Landesgruppe Burgenland:

Bericht des Landesgruppenobmannes AbtInsp. i.R. Hans Hupfer

Veranstaltungskalender:

Donnerstag, **3. Dezember 2009:** Adventfeier im Bergkeller unseres Kollegen Josef Wallner in **Deutsch Schützen;**

Donnerstag, **10. Dezember 2009:** Adventfeier im Gasthaus Gregorits in **Klingenbach**, Ödenburgerstraße 8;

Dienstag, **15. Dezember 2009:** Adventfeier im „Knappenstöckl“ in **Halbturn**, Im Schloss 3

Beginn jeweils um **14 Uhr**; eingeladen sind alle Verbandsmitglieder und deren Begleitung.



Die Frühjahrestreffen im Jahre 2009 in Rechnitz, Schattendorf und Halbturn fanden wie ange-



Beim Frühjahrestreffen im Schloss Halbturn

kündigt statt. Ein Heurigenkeller, ein Restaurantbetrieb sowie ein Schlosshotel gaben den würdigen Rahmen für diese Veranstaltungen. Besonders das Ambiente im „Knappenstöckl“ des Schlosses Halbturn wird auch gehobenen Ansprüchen gerecht. Wir freuen uns, dass so viele Kollegen zu diesen Treffen kamen.



Hinweis: Mitgliedsbeitrag 2010

Für das Jahr 2009 haben viele Kollegen ihren Mitgliedsbeitrag erst später eingezahlt. Dadurch ist der Landesgruppe für die „Subvention neu“ ein Betrag von ca. € 120 entgangen. Es ergeht das eindringliche Ersuchen, den **Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2010** bis Ende Februar zu entrichten.



Unser langjähriges Verbandsmitglied Franz Hütter hat als Komponist, Texter und Sänger vor kurzem eine CD mit einer „**Volkswaise für Deutsch Jahrdorf**“ herausgebracht. Deutsch Jahrdorf am Dreiländereck im Nördlichen Burgenland wurde dem gebürtigen Oberösterreicher Franz Hütter zur zweiten Heimat. Er war lange Zeit Mitglied der Zollwachmusik Wien und ist in seiner Wahlheimat seit über 40 Jahren als Kantor und Chorleiter tätig. Hütter hat ein abgeschlossenes Studium für Kirchenmusik und Chorleitung am Bruckner-Konservatorium in Linz. Die Verbandsleitung gratuliert Franz Hütter zu dieser richtig ins Ohr gehenden Volkswaise.

Landesgruppe Wien:

Ankündigung

Die Weihnachtsfeier der Pensionistengruppe für Wien Niederösterreich und Burgenland findet am **Sonntag den 13. Dezember 2009** um **15.30 Uhr** im Restaurant Fischer, 1220 Wien, Wagramerstraße 111 statt. Öffentlich fahren Sie mit der U 1 bis Haltestelle Kagran und dann eine Station mit der Straßenbahn Linie 26 bis zur Steigenteschgasse.

Alle Verbandsmitglieder und Freunde des Verbandes sind herzlich eingeladen.

Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung bei Frau Martinek im Sekretariat unter der Telefonnummer des Verbandes: (01)71106 / 3625



Grenzlandfahrt der Landesgruppe Wien

Ein Bericht von Landesgruppenobmann **Gustav Martinek**

Die Landesgruppe Wien veranstaltete am 18. Juli 2009 eine Grenzlandfahrt mit Besuch des Museumsdorfes in Mönchhof. Die Organisatoren konnten für diese Fahrt den wohl bestgeeignetsten Reiseführer, Oberst i.R. Ferdinand Hampl für dieses Vorhaben gewinnen.

Fast pünktlich fuhr der Bus von der Bundesfinanzakademie in Wien-Erdberg ab. 44 Teilnehmer konnten der Landesgruppenobmann Gustav Martinek und der Seniorenobmann Stefan Bernhart begrüßen.

Die Fahrt ging über Hainburg, Wolfsthal, Berg, Kittsee, Pama, Deutsch-Jarndorf, Zurndorf, Mönchhof, Halbturn, Andau, St. Andrä, Frauenkirchen, Mönchhof und wieder zurück nach Wien.

Dazwischen lagen natürlich viele Höhepunkte. Zuerst die Fahrt auf den Braunsberg in Hainburg mit einer wunderbaren Aussicht nach Preßburg, über das Marchfeld und bis nach Wien.

Das Wetter hatte bis jetzt noch ein Einsehen und die Grenzlandfahrt wurde bei dicht verhangenem Himmel fortgesetzt. Aber beim Mittagessen im Gasthaus Frank in Mönchhof zeigte Petrus was er imstande ist, es regnete in Strömen und wir waren froh, im Trockenen zu sitzen.

Um ca. 14.00 Uhr fuhren wir dann zum Museumsdorf und konnten uns bei einer Einführung über Idee und Verwirklichung der Entstehung des Dorfes ein Bild über die Gebäude und deren Bestimmung machen. Jetzt hatten wir zwei Stunden Zeit, um uns die einzelnen Werkstätten, die vor Ort gebaute Kirche sowie die im Original erhaltene Schule, das Gasthaus, ein Original-Zigeunerwagen und nicht zuletzt das Abfertigungsgebäude der Zollwacheabteilung Andau mit sämtlichen im Original erhaltenen Gegenständen, welche für eine Grenzdienststelle benötigt wurden, besichtigen. Die Freude des Sammlers Haubenwallner ist überall spürbar und sichtbar. Die ausführlichen und informativen Beschreibungen der einzelnen Werkstätten bzw. Gebäude wurden und werden von Studenten des Ethnologischen Institutes der Universität Wien erarbeitet.

Die Zeit verging wie im Fluge und schon war es Zeit zum Aufbruch. Aber es ging natürlich noch nicht nach Hause, sondern zum Heurigen „Zur Alten Kellertür“ in Mönchhof.

Bei einigen Gläschen und ausgezeichnetem Essen wurde die Zeit zum ausgiebigen Plausch fast zu knapp. Kurz nach 18.00 Uhr wurde zur



Die Teilnehmer vor dem Zollposten im Dorfmuseum

Abreise gebeten. Die Reisegesellschaft landete wohlbehalten um 19.00 Uhr wieder in Wien.

Es war ein Erlebnis mit diesem Reiseführer, der während der Fahrt von noch bestehenden Grenzsteinen, Grenzpatrouillen und der Abwicklung des Grenzverkehrs berichtete. Unzählige Anekdoten und Begebenheiten, auch aus seiner persönlichen Erfahrung an der Grenze, bereicherten die informative Reise. Dafür sei dem Bundesvorsitzenden Oberst i.R. Ferdinand Hampl besonders herzlich gedankt.

Die Landesgruppe Wien dankt allen Mitreisenden für Ihr Interesse und freut sich auf ein Wiedersehen bei einer der nächsten Veranstaltungen.

Landesgruppe Niederösterreich: Verbandstreffen im Weinviertel

Ein Bericht von Landesgruppenobmann **Gustav Martinek**

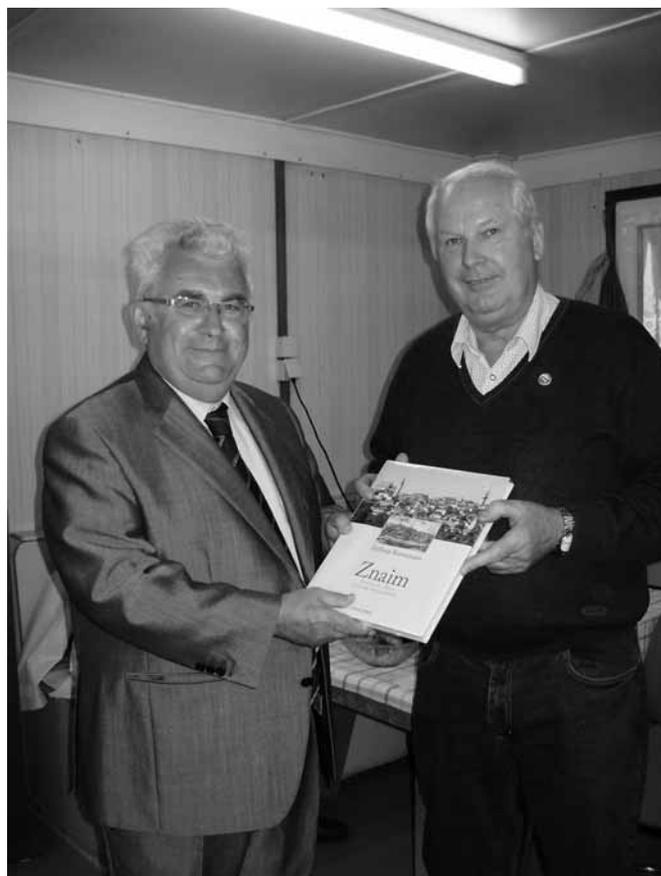
Am 4. September 2009 erfolgte im Zuge einer Zusammenkunft in Drasenhofen die Verleihung der Urkunden für langjährige Mitgliedschaft beim VZBÖ. Als Treffpunkt wurde der von GrpInsp. i.R. Hubert Bayer nach Drasenhofen überstellte aufgelassene Container der Zollwache Wien-Donau ausgewählt.

Der Gastgeber Hubert Bayer sorgte für ein buntes Tagesprogramm. Beim ausgezeichneten Mittagessen – von ihm persönlich zubereitet – konnten sich die angereisten Kollegen gütlich tun. Anschließend war ein Besuch im „Traktorium Drasenhofen“, einem Traktormuseum vorgesehen. Während einer Führung erfuhren wir so manch Interessantes über die ausgestellten Exponate und die Entstehung dieses Museums.

Nach der Rückkehr in den Zollcontainer nahm der Landesgruppenobmann ChefInsp. i.R. Gustav Martinek gemeinsam mit dem Vertreter des Weinviertels ChefInsp. i.R. Wilhelm Zanat die Ehrungen vor.

Bei einer Weinverkostung des Hausherrn wurde in geselliger Runde bis in die Abendstunden geplaudert.

Präsident i.R. Dr. Manfred Frey bedankte sich im Namen der Geehrten und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass der Verband die Kameradschaft und die Tradition der



Die „Geehrten“ Dr. Manfred Frey und Hubert Bayer

Zollwache und deren Angehörigen in so vorbildlicher Weise weiterpflegt.

Die Landesgruppe Niederösterreich / Weinviertel hat wieder eine gelungene Feier für ihre Mitglieder organisiert; dafür sei den Kollegen Zanat und Bayer besonders gedankt. Auf allgemeinen Wunsch wird die nächste Zusammenkunft wieder in Drasenhofen stattfinden.



Beim gemütlichen Beisammensein im ehem. Zollcontainer

Ehrung der Verbandsmitglieder des Waldviertels

Ein Bericht von Landesgruppenobmann **Gustav Martinek**

Am 18. September 2009 trafen sich die Verbandsmitglieder des Waldviertels in Nicki's Restaurant in Gmünd.

Der Vertreter des Waldviertels, Oberst i.R. Erwin Zlabinger konnte den Ehrenobmann ADir. i.R. Franz Haider sowie den Landesgruppenobmann ChefInsp. i.R. Gustav Martinek begrüßen.



Ehrung der Mitglieder im Waldviertel

In dem wunderbar gedeckten Saal konnten die Kollegen, teilweise in Begleitung ihrer Frauen, einen gemütlichen Nachmittag verbringen. Nach einführenden Worten durch Erwin Zlabinger gab der Landesgruppenobmann Martinek einen Bericht über den derzeitigen Stand des Verbandsgeschehens. Ehrenobmann Haider konnte mit einer emotionalen Rede um den Weiterbestand des Verbandes die Kollegen beeindruckten.

Die Ehrung von langjährigen Mitgliedern nahmen Oberst i.R. Zlabinger und Landesgruppenobmann Martinek vor. Die Anwesenden waren sehr erfreut, dass es wieder möglich war, Kollegen zu treffen und so auch am Verbandsgehehen teilzunehmen.

Für das nächste Jahr wurde in Aussicht gestellt, dass dieses Treffen mit einem Programm (Ausflug, Besichtigung oder Ähnlichem) stattfinden soll.

Landesgruppe Kärnten:

5. Zollwach-Revival der ehemaligen Zollwachebeamten ein voller Erfolg

Ein Bericht aus der Kärntner **Polizeizeitung** „Szene Exekutive Kärnten“

In der Walpurgisnacht 2009, also die Nacht von 30. April auf 1. Mai fand in der Hotelpension Melcher das schon zur Tradition gehörende „Zollwach-Revival“ – organisiert und veranstaltet vom Verband der ehemaligen Zollwachebeamten Österreichs (???) – statt. Oberst Helmut Gram als Chef-Organisator hatte gemeinsam mit Karin Melcher wiederum beste Voraussetzungen für ein in jeder Hinsicht ansprechendes Treffen geschaffen. Sitzplätze waren diesmal Mangelware, dafür gab's aber gute Laune und eine Top-Stimmung. Der Finanzbeamte Alexander Kaponig heizte mit seiner Formation „Alex & Band“ den Gästen musikalisch ordentlich ein, wobei die gesanglichen Leistungen von ihm und seinen Sangesbruder Norbert Sucher für jeden Auftritt in der ehemaligen ZDF-Schlagparade ausgereicht hätten.

Es feierten aber nicht nur Kollegen und Kolleginnen aus der Zoll-, Finanz- und Polizeiverwaltung, sondern auch 20 Verwaltungsakademiker aus nahezu allen Ministerien, die erst kürzlich ihre dreisemestrige „Büffelphase“ in der Verwaltungsakademie im Schloss Laudon erfolgreich absolviert haben.

Unter diesen neuen A-Beamten auch Oberst Helmut Gram – Gratulation! Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das Meeting, wobei auch das Tanzvergnügen nicht zu kurz kam.

Soweit der Bericht in der Polizeizeitung. Der Vorstand des Verbandes schließt sich den Glückwünschen an den A-Beamten Oberst Gram – unserem Kärntner Landesgruppenobmann – herzlichst an.

Glück ist das Einzige, was wir anderen geben können,
ohne es selbst zu besitzen.

Ehrung unserer treuen langjährigen Mitglieder

Stellvertretend für 16 Mitglieder, welche **seit 50 Jahren** und stellvertretend für 9 Mitglieder, welche **seit 20 Jahren** dem Verband der Zollwachebeamten Österreichs in Interessensgemeinschaft mit den Bediensteten der Zoll- und Finanzverwaltung angehören, wurden zwei Mitglieder am 21. Oktober 2009 persönlich geehrt.

Den Herren **Cheflnsp. i.R. Adolf Prosenbauer** und **Hofrat i.R. Mag. Rudolf Süß** wurden vom Bundesvorsitzenden Ferdinand Hampl und den Vorstandsmitgliedern Stefan Bernhart und Gustav Martinek sowie dem Ehrenobmann Franz Haider im Verbandslokal die Ehrenurkunden persönlich überreicht. In seiner Ansprache erwähnte Hampl unter anderem, dass der Verband ohne seine treuen Mitglieder und Mitarbeiter nicht bestehen könnte.



v.l. Martinek, Bernhart, Prosenbauer, Mag. Süß, Haider

Der Verband der Zollwachebeamten in Interessensgemeinschaft mit den Bediensteten der Zoll- und Finanzverwaltung dankt folgenden Mitgliedern

für ihre 10-jährige Treue:

Herr Christian ACHS, Mönchhof
Herr Lothar DEISCHLER, Markt St. Martin
Amtsdirektor i.R. RegRat Gregor DOBERNIG,
St.Jakob i.R.
Hofrätin Mag.a Elisabeth DOHNAL, Wien
Mag. Johannes GOSCH, Graz
MinRat Mag. Alfred HACKER, Weiz
Ktrlnsp. i.R. Josef KASTNER, Deutsch Wagram

FOlnsp. i.R. Erwin KLEIN, Vitis
Frau Dr. Ingrid MAINHART, Klagenfurt
FOlnsp. Daniel MESOTITSCH, St. Jakob
Herr Adolf MUSCHET, Finkenstein
Frau Petra POTETZ, Neumarkt a.d. Raab
Herr Gerhard REITER, Klagenfurt
Flnsp. Bettina RUNGGER, Lassnitzhöhe
FOlnsp. Franz SCHLOSSER, Wien
Vizepräs. i.R. Wilhelm SCHNEIDER, Linz
Herr Daniel SCHWARZ, Rosegg
Amtsdirektor i.R. RegRat Bruno ULLRICH, Wien

für ihre 20-jährige Treue:

Bezlnsp. i.R. Karl BIRMILY, Wies
FOlnsp. i.R. Josef BRANDSTETTER, Wullersdorf
Herr Robert DOPPLINGER, Trumau
Präsident i.R. Dr. Manfred FREY, Hetzmannsdorf
Amtsdirektor i.R. RegRat Friedrich HAMMER,
Linz
FOlnsp. Günther LEMKE, Echtsenbach
Herr Martin MICHEU, Bleiburg
Herr Erich SNITILY, Bad Deutsch Altenburg
Hofrat i.R. Mag. Rudolf SÜSS, Wien

für ihre 30-jährige Treue:

FOlnsp. Franz AXTER, Drasenhofen
GrpInsp. i.R. Hubert BAYER, Drasenhofen
Herr Werner EBERHARDT, Bildein
Herr Arthur FEICHTER, Riegersdorf
Cheflnsp. Josef FETZ, Egg
Herr Josef FISCHER, Mureck
Cheflnsp. Alfred GERSTENKORN, Schwechat
Hofrat i.R. Dr. Eduard GRATZER, Klagenfurt
FOlnsp. Ewald GROLLITSCH, Hermagor
FOlnsp. Werner HEINDL, Wiener Neudorf
Herr Ewald KOTNIK, Bleiburg
Cheflnsp. i.R. Herbert KREIL, Rainbach
Amtsdirektor i.R. RegRat Walter KREISEL, Wien
Ktrlnsp. Josef PINTER, Wien
Präsident i.R. Dr. Josef RETTENMOSER, Innsbruck
GrpInsp. Johannes ROHLAND, Orth a.d.D.
Präsident i.R. Dr. Siegfried SCHNÜRER, Gramastetten
Ktrlnsp. i.R. Hermann SCHÖLLHAMMER, Freistadt
Abtlnsp. Josef STIFTER, Salmannsdorf

FOInsp. Gerhard WAMBERA, Möllersdorf
Amtsdirektor Erich WISCHNITZKY, Wien
Herr Johann WURM, Unterretzbach

für ihre 40-jährige Treue:

GrpInsp. i.R. Robert EGGER, Steinach
Herr Walter FOLTIN, Kufstein
GrpInsp. i.R. Rudolf HACKL, Innsbruck
Frau Maria HACKSTOCK, Eisenstadt
RevInsp. i.R. Günter HARRER, Strem
BezInsp. i.R. Emil HAUKE, Weikertschlag
GrpInsp. i.R. Josef HOCHLEITNER, Hoheneich
Amtsdirektor i.R. Karl Gottfried JESCHKO,
Laxenburg
AbtInsp. i.R. Franz KILLIAN, Straßhof
FOInsp. i.R. Rudolf KÜNSTLER, Wien
Frau Hildegard KÜNSTLER, Wien
ADir i.R. RegRat Viktor METZGER, Kufstein
GrpInsp. i.R. Hermann MUSTER, Spielfeld
RevInsp. i.R. Wilhelm PERNATH, Klagenfurt
KtrInsp. i.R. Rolf REICHART, Nenzing
AbtInsp. i.R. Karl ROHRER, Lutzmannsburg
FOInsp. i.R. Kurt SIGMUND, Raabs/Th.
AbtInsp. i.R. Ernst SILBERBAUER, Zissersdorf

Amtsdirktor i.R. RegRat Franz SVOBODA,
Linz-Urfahr
Oberst i.R. Karl TOMASSOVITS, Güssing
KtrInsp. i.R. Josef WALLNER, Deutsch-Schützen

für ihre 50-jährige Treue:

AbtInsp. i.R. Johann BUCHACHER, Villach
AbtInsp. i.R. Franz FUX, Weikertschlag/Thaya
Frau Elisabeth IHL, Wien
Amtsdirektor i.R. RegRat Siegwald ISOPP,
Maria Saal
Amratsrat i.R. Paul JANDERA, Wien
CheflInsp. i.R. Hermann KAPONIG, Maria Elend
BezInsp. i.R. Josef KÖSTINGER, Bernhardsthal
Amratsrat i.R. Franz KÜHMAYER, Bregenz
AbtInsp. i.R. Johann LIPSCHA, Spielfeld
AbtInsp. i.R. Kurt MAYER, Andorf
Frau Hermine PACAS, Wien
CheflInsp. i.R. Adolf PROSENBAUER, Stockerau
AbtInsp. i.R. Josef RESCH, Pernersdorf
BezInsp. i.R. Heinrich SCHALUDEK, Bernhards-
thal
CheflInsp. i.R. Karl SCHMÖLLERL, Kleinrötz
AbtInsp. i.R. Josef STUBITS, Deutsch-Schützen

Anfangs Juni dieses Jahres erreichte mich ein Brief unseres langjährigen Freundes und Vorsitzenden des tschechischen Zollverbandes, Oberst Václav Adam, der mit Ablauf des Monats Juni 2009 seinen aktiven Dienst beendet hat. Wir wünschen unserem Ehrenmitglied und Freund Václav für die hoffentlich lange Zeit im Ruhestand viel Gesundheit und alles Gute mit seiner lieben Gattin Alena.

Liebe österreichische Freunde, liebe Leser der Zeitschrift „Die Zollwacht“.



In diesen Tagen beende ich meinen Dienst in der tschechischen Zollverwaltung, der von 1967 bis zum Jahre 2009 dauerte, also meine ganze produktive Lebenszeit. Und ich bin sehr stolz darauf, dass ich meine ganze

Dienstzeit in der Uniform eines Zöllners unter unserem Schutzpatron, dem Heiligen Matthäus leisten konnte.

In meiner Erinnerung an meine 42 jährige Dienstzeit hat auch der Kontakt mit einer gan-

zen Reihe von österreichischen Freunden eine feste Stelle. Zuerst war es im Jahr 1993, als ich zum ersten Mal „dienstlich“ in Österreich war, und zwar bei einem Sprachkurs in der damaligen Bundes-Zollwachsule in der Erdbergstraße in Wien. Beim Finanzministerium haben wir die ersten Sprachtests gemacht; mit Dr. Benesch haben wir dann zwei schöne Wochen mit Unterricht und dem Kennenlernen von Grenzübergängen bei Salzburg und den Bergen Österreichs verbracht. Weitere Erinnerungen stammen aus der Zeit von 1998; ich war im Frühjahr mit meinem Kollegen vom tschechischen Zollverband in Budapest und Wien. In Wien war Oberst Regierungsrat Ferdinand Hampl unser Gastgeber. Er hat uns die ganze

Zollakademie und als Hauptsache die schöne und sehr interessante Sammlung des Zollmuseums gezeigt. Bei dieser Gelegenheit führte er uns auch in den Probensaal der Zollwachmusik und ich hatte den Einfall, die Zollwachkapelle zu unserem Zollball nach Jiloviste bei Prag einzuladen. Seit dieser Zeit hat die Kapelle sechsmal bei unserem Zollball gespielt; ihr Können hat auch die Prager Burgkapelle bewundert. Bei dieser Zusammenarbeit haben wir uns getroffen und auch bei anderen Gelegenheiten, wie z. B. dem Sporttreffen in Wien oder bei der Radmeisterschaft der tschechischen Zollverwaltung in Prostejov. An dieser Meisterschaft nahm das Tiroler Team unter der Leitung von Fritz Kapfinger teil.

Sehr gern erinnere ich mich auch an die schönen Frühjahrskonzerte des großen Zollwach-Musikorchesters in Wien. Es war für mich und meine Frau das schönste „Frühjahrsereignis“! Aus diesen Begegnungen hat sich eine ganze Reihe von schönen und persönlichen Freundschaften ergeben. Außer Ferry Hampl möchte ich vor allem noch nennen Heinrich Groll, Hans Peter Nigmann, Gustav Martinek, Fritz Kapfinger und selbstverständlich Leopold Wilfinger sowie Leopold Muck. Bei der Entstehung unserer Zusammenarbeit war auch der damalige General Mag. Peter Zeller und Präsident Dr. Manfred Frey maßgeblich beteiligt. Ange-

nehme Erinnerungen habe ich auch von Kollegen aus Vorarlberg anlässlich eines Besuches in Mähren im Jahr 2003.

Aber als „Gipfel“ unserer Zusammenarbeit empfinde ich die Verleihung der Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft im VZwBÖ. Dies war für mich eine ganz große Ehre.

Ich danke Ihnen liebe Kollegen und Kolleginnen für die Freundschaft, Hilfe und Mitarbeit. Danke, dass ich mit vielen von Euch mitarbeiten durfte. Danke auch dafür, dass Sie mir geholfen haben, die Schönheiten von Österreich kennen zu lernen. Dank dieser Freundschaft kann ich sagen, Österreich unser Nachbarland gehört zu den schönsten Ländern der Welt. Das Land, wo mein Vater im Jahr 1909 geboren ist, und Dank ihm, habe ich vielleicht auch „ein bisschen“ vom österreichischen Blut.

Liebe Freunde und werte Mitglieder des VZwBÖ, ich danke Euch und wünsche Euch eine gute Gesundheit. Und ich hoffe, wir finden weitere Gelegenheiten zu nächsten Treffen und kollegialer Freundschaft.

Mit herzlichem Gruß und alles Gute für die Zukunft

Oberst Václav Adam,
ehemaliger Vorsitzender des tschechischen
Zollverbandes

Großer Zigaretten Schmuggel aufgedeckt —

Ein Bericht von Fritz Kapfinger

Im Zuge von Erhebungen beobachteten aufmerksame Bedienstete des Zollamtes Innsbruck - Zollfahndung einen Mann, der aus einer Garage in Innsbruck große auffällige Taschen in einen Kleintransporter verlad.

Die Beamten wurden stutzig und gingen der Sache nach. Bei der daraufhin durchgeführten Nachschau wurden sie fündig. Die Taschen waren gefüllt mit 200 Stangen geschmuggelter Zigaretten.

Aber das war nicht alles. Denn im Zuge der Einvernahme und Ermittlungen konnten weitere zwei Fahrzeuge mit Schmuggelzigaretten bela-



Erfolg macht froh – Die erfolgreichen Beamten Kapfinger und Lobenwein

den entdeckt werden. Insgesamt konnte der Schmuggel von mehr als 3.400 Stangen (680.000 Stück) Zigaretten verschiedenster Marken (Memphis, Marlboro, Lucky Strike und Gauloises) nachgewiesen werden. Durch den Schmuggel wurden Abgaben in der Höhe von ca. EUR 120.000 dem Fiskus entzogen.

Die Schmuggelzigaretten waren von einem serbischen Täterkreis nach Österreich eingeschmuggelt und in abgestellten Fahrzeugen gebunkert und zum Weiterverkauf vorbereitet. Durch die Aufmerksamkeit der Beamten konnte ein blühender Handel mit Schmuggelzigaretten aufgedeckt und gestoppt werden.

Die Zigaretten wurden über Auftrag der Staatsanwaltschaft Innsbruck wegen Verdachts der gewerbsmäßigen Abgaben- und Monopolhehlerei beschlagnahmt. Daneben wurden bei den Tätern EUR 11.770 an „Geschäftsgeld“ sicher gestellt.

Den Schmugglern drohen Geldstrafen in der Höhe von bis zu EUR 250.000 und Haftstrafen bis zu 3 Jahren. Außerdem drohen der Verfall und die nachfolgende Vernichtung der sicher gestellten Zigaretten. Auch die Abnehmer der Zigaretten haben sich durch den Kauf als Hehler schuldig gemacht und werden dafür strafrechtlich zur Verantwortung gezogen.

Aus dem Dienstleben

GrpInsp. i.R. Karl Fläckel aus Hainburg an der Donau erzählt aus seinen Erinnerungen von einem Erlebnis während seiner Dienstzeit bei der Schiffs-Zollwachabteilung Hainburg:

Festnahme an der slowakisch-österreichischen Grenze

Am Samstag, dem 4. Mai 1957, einer lauen Frühsommernacht, versah ich meinen Dienst bei der Schiffszollwache Hainburg. Mit meinen Kollegen verrichtete ich an diesem Tage „Dienst am Standort“, als unsere Dienstroutine jäh unterbrochen wurde.

Denn plötzlich kam ein junger Mann angelaufen und berichtete atemlos von einem Bootsunfall etwa fünf Kilometer stromabwärts. Es waren Fischer, welche zu dritt im Boot, mit diesem gekentert waren. Während die beiden Älteren offensichtlich ertranken, konnte sich der Jüngere schwimmend ans Ufer retten.

Meine Kollegen und ich fuhren mit dem Zollboot zur Unglücksstelle, um nach den Verunglückten zu suchen. Wir leuchteten das Wasser mit unserem Scheinwerfer ab, konnten aber nichts mehr finden. Während dieser langwierigen Suche versagte plötzlich der Außenbordmotor unseres Bootes. Trotz mehrmaligen Versuchen den Motor wieder zu starten, sprang dieser aber nicht mehr an. So trieben wir hilflos auf die damals tschechoslowakische (CSSR) Seite der Donau. Als wir rudern das Ufer erreichten, wurden wir bereits von CSSR-Grenzsoldaten mit der russischen MP im Anschlag er-

wartet. Wir mussten die Hände hoch nehmen und unsere Dienstwaffen wurden uns abgenommen. Nach einiger Zeit erschien ein Mannschaftswagen mit Plane und brachte uns in die Kaserne nach Preßburg (Bratislava).

In akzentfreiem Deutsch wurden wir verhört und schilderten die Begebenheiten der Nacht. Nach der Einvernahme wurde vom Preßburger Stadtkommandanten einem Soldaten befohlen, eine Flasche Schnaps und eine Schachtel Salzstangerl für uns zu holen. Es bedurfte erst eines Anrufes des Stadtkommandanten beim zuständigen Ministerium in Prag, um die Erlaubnis zu bekommen, uns wieder heimwärts fahren zu lassen.

Mit dem selben Mannschaftswagen brachte man uns zurück zu unserem unfreiwilligen Anlegeplatz. Es war bereits Sonntag Morgen, als wir unser Boot bestiegen und der Motor beim ersten Versuch sofort ansprang. Wir fuhren zurück zu unserer Dienststelle; der Dienst war beendet.

Einige Wochen später fand man die verunglückten Fischer viele Kilometer stromabwärts. Heute versehen slowakische und österreichische Polizisten gemeinsam Dienst im Vorort von Preßburg, in Petrzalka / Engerau.

Der Kuhschmuggel in Tirol.

Erinnerungen von einem namentlich nicht genannten Zollwachebeamten aus Wien

Im Jahre 1951 herrschte in den westlichen Bundesländern wegen des zunehmenden Reiseverkehrs bei verschiedenen Zolldienststellen Personalmangel. Aus diesem Grunde wurden Wiener Zollwachebeamte auch Dienststellen in Tirol vorübergehend zugeteilt.

Diese wenigen Monate, wo ich in der wunderschönen Tiroler Bergwelt bei einem Straßenzollamt Dienst verrichten durfte, werden für mich unvergesslich bleiben. In dieser kurzen Zeit habe ich die Berge kennen und lieben gelernt und auch die Überzeugung gewonnen, dass die raue Schale, die man den Tirolern so gerne andichtet, wirklich nicht zutrifft.

Ich habe mein erstes Edelweiß gemeinsam mit Tiroler Kollegen aus den Wänden geholt und sie waren mir Kamerad, als wäre ich stets ihr Landsmann gewesen.

Doch nicht diese Erkenntnis soll Gegenstand meiner Erzählung sein, sondern eine Begebenheit, die so richtig in die Bergwelt passt. Der damalige Abteilungsleiter brachte in Erfahrung, dass eines Abends eine Kuh von Österreich nach Italien geschmuggelt werden sollte.

Der Bereich des Grenzabschnittes, über dem der Schmuggel erfolgen sollte, war wegen der Geländebeschaffenheit nicht allzu groß und aus diesem Grunde für die Schmuggler besonders gefährlich.

Grundsatz zum Gelingen dieser Aktion für die Schmuggler war die genaueste Beobachtung des Zollhauses, um eventuell ausrückende Streifen frühzeitig festzustellen, um den Kuhtransport rechtzeitig warnen zu können. Doch diese aufmerksamen Beobachter rechneten nicht mit der Schlaueit unserer Tiroler Kollegen. Der Abteilungsleiter wählte mit seinen Begleitern nicht den üblichen von den Beobachtern eingesehenen Weg, sondern einen Umweg über italienisches Gebiet.

Auf diese Art wurde der in Frage kommende Grenzabschnitt nicht von österreichischer, sondern von italienischer Seite erreicht und konnte daher der Kuhtransport von den Beobachtern des Zollhauses nicht gewarnt werden.



Kühe in den Bergen Tirols

Selbstsicher und in der Vorfreude, die Zöllner überlistet zu haben, bewegten sich die Schmuggler mit der Kuh genau der Stelle zu, wo unsere schlaunen Kollegen bereits warteten.

Die Überraschung der Schmuggler war natürlich groß, wenn man bedenkt, wie klug sie sich vorkamen und mit dem sicheren Gelingen ihrer Aktion rechneten.

In später Nachtstunde, ich hatte gerade Zollstraßenüberwachungsdienst, näherte sich eine Gruppe Männer mit einer Kuh, auf der Zollstraße, selbstverständlich vom Binnenland kommend, dem Zollhaus.

Der Anblick dieser Gruppe war für mich eine Augenweide und ein Inspizierender unseres Bereiches hätte dabei sicherlich einen Herzinfarkt erlitten.

Zöllner und Schmuggler waren nicht zu unterscheiden und ich musste mich bemühen, den Abteilungsleiter in seinem „Räuberzivil“ aus der Gruppe zu identifizieren.

Der Abteilungsleiter erzählte mir kurz den Vorfall und sagte mir dann die Worte des Kuhschmugglers bei dessen Anhaltung in seinem Tiroler Dialekt, den ich leider nicht in seiner Form zu Papier bringen kann.

In der Schriftsprache hatten diese Worte folgende Bedeutung: „Die Kuh soll der Teufel holen, aber sagt mir nur das eine - wie ihr da heraufgekommen seid“!

Die Antwort wurde ihm jedoch nicht erteilt und der gute Mann wird bis heute noch keine Erklärung für das Misslingen der Aktion gefunden haben.

Ich hatte dann noch die ehrenvolle Aufgabe, die beschlagnahmte Kuh, die im Stall einer nahegelegenen Gastwirtschaft ihr Nachtquartier fand, zu bewachen. Bei meinen Kontrollgängen sah sie mich so treuherzig an, als wollte sie

den Zöllnern ihren Dank sagen, die sie vor den Händen des Fleischers gerettet haben. Die Tage in Tirol liegen nun lange zurück, doch wird diese Zeit in meinem Zöllnerherzen unvergesslich bleiben.

Unsere Weihnachtsgeschichte —

Der Weihnachtsabend des Zollwachkontrollor Bergmann

erzählt von Josef Brantner

Jedes Jahr zu Weihnachten dieselben Probleme, sagte der Abteilungsleiter Zollwachoberkontrollor Winkler zu sich, am Weihnachtsabend will halt keiner Dienst machen. Die älteren Beamten glauben, es sei ihr gutes Recht, den Weihnachtsabend mit ihrer Familie verbringen zu können - und die jüngeren Beamten haben alle irgend einen Grund, um ihre Dienstbefreiung für den Heiligen Abend zu erbitten. Gerade in diesem Augenblick betrat Zollwachkontrollor Bergmann, ein im Dienst ergrauter Beamter die Abteilungskanzlei und als wenn er die Gedanken des Abteilungsleiters von dessen Gesicht ablesen könnte, bot er seine Dienste für den Weihnachtsabend an. Freilich wollte der Abteilungsleiter dieses Angebot des Bergmann gar nicht annehmen, er hätte als ältester Beamter der Abteilung das Recht, den Heiligen Abend zu Hause zu verbringen. Andererseits konnte er seinen Kollegen Bergmann verstehen, hatte doch der Tod vor wenigen Monaten die Gattin und Lebenskameradin dieses Beamten geholt – und was sollte Bergmann am Weihnachtsabend allein in seiner Wohnung? Ein stummer Händedruck des Abteilungsleiters war das Einverständnis zu Bergmanns Angebot.

Freilich erfuhren auch die jüngeren Beamten der Abteilung von der kameradschaftlichen Handlung des Zollwachkontrollors Bergmann und sie wussten nun, dass dadurch ihr freier Weihnachtsabend gesichert war. So stapfte am Heiligen Abend Kontrollor Bergmann den bekannten Grenzweg, den er schon hundertmal gegangen war entlang und war mit sich selbst

zufrieden. Diese ruhige Nacht war so richtig für Stunden der Besinnung, der Einkehr und für einen Rückblick in all die Jahre, die hinter ihm lagen. Auch die Grenze ist jetzt anders als früher, waren doch die Grenzwege in früheren Jahren stark begangen, es gab damals kein Niemandsland, keinen Stacheldraht, keine Wachtürme, es war dies eigentlich eine symbolische, aber keine trennende Grenze. Dies alles kam Bergmann in dieser Nacht so richtig zur Besinnung.

Er hatte ja viel Zeit über sein Leben nachzudenken. Vor dem ersten Weltkrieg kam er zur Welt und verbrachte wie es damals üblich war, harte Kinderjahre. Krieg, Hunger und Entbehrungen begleiteten seine Jugend. Und trotzdem war Bergmann eigentlich nie unglücklich in seiner Jugend und nie wird er die Wärme seines Elternhauses vergessen. Auch später kehrte alles andere als Wohlstand im Leben des Bergmann ein. Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, politische Wirrnisse, erlebte er in seinem späteren Leben – und obwohl er eigentlich nie gerne Soldat war, fand er doch beim damaligen Bundesheer ein sorgloses Leben. Es ist eigentlich kaum zu glauben sagte sich Bergmann, dass man noch alles in so guter Erinnerung hat, als wenn die Dinge erst gestern gewesen wären. Dann kam der zweite Weltkrieg und Bergmann wurde bald zu den Waffen gerufen, wo er den Russland-Feldzug bis zum letzten Tage mit all seinen Schrecken mitmachte. Es folgte die Gefangenschaft und wieder Hunger, Angst und Grauen.

Dann kam Bergmann zur Zollwache, verehelichte sich und hatte seit seiner Kindheit erstmalig wieder ein Zuhause. In der Folge wurde ihm ein Sohn geboren und obwohl die Nachkriegsjahre nicht leicht zu leben waren, war er eigentlich recht glücklich. Seinen Dienst hat er immer genau und gewissenhaft verrichtet, er fühlte sich richtig wohl in der Natur. Er hasste schon immer das Großstadtleben und möchte dort nicht einmal begraben werden, dachte sich Bergmann. Dass er es nur zum Zollwachkontrollor gebracht hatte, darüber hat Bergmann eigentlich nie nachgedacht. Freilich stand er in seinem Leben immer im Hintergrund, blieb sachlich und ruhig, tat sich nie hervor, kümmerte sich nicht um Politik – und all dies wird wohl dazu beigetragen haben, dass er gänzlich übersehen wurde. Und der Dienst allein, ja das wird eben nicht reichen um entdeckt zu werden, sagte sich Bergmann in dieser Weihnachtsnacht.

Doch er war darüber nicht unglücklich, der Zollwachkontrollor Bergmann, er hatte doch seine Familie und mit keiner anderen Frau auf dieser Welt wäre er glücklicher geworden, sagte er sich immer wieder. Als dann sein einziger Sohn nach Australien auswanderte war das Glück der Familie freilich getrübt, doch der Bub sollte sich die Welt ansehen, wenn es schon sein Wille war. Er hatte ja noch seine Frau, ja ich hatte eine Frau, sagte sich jetzt Bergmann. Es war im Sommer dieses Jahres, als dieses Glück plötzlich zerstört wurde. Sie war eigentlich nie krank, meine Frau, und doch musste sie es schon längere Zeit verspürt haben. Sie konnte früher so herzhaft lachen, ja damals, als der Sohn noch bei ihnen war. Dann wurde sie plötzlich verschlossen und wenn ein Brief aus Australien ankam merkte er an den Tränen seiner Frau wohl den Grund ihres Verhaltens. Dann trugen wir sie auf den kleinen Friedhof hinter der Kirche, dort will ich auf dem Heimweg noch vorbeigehen, sagte sich Bergmann, eine Kerze für das Grab hatte er ja schon zum Dienstantritt mitgenommen.

Er dachte noch an den letzten Weihnachtsabend im vergangenen Jahr, damals, als seine Frau noch lebte. Auch an diesem Abend meldete er sich freiwillig zum Dienst, er konnte ja nach seiner Rückkehr noch immer das Weihnachtsfest mit seiner Frau feiern und dafür

hatte sie immer Verständnis. Wie schnell doch die Dienststunden in einer Weihnachtsnacht vergehen, sagte sich Bergmann, als er auf seine Uhr sah. Ich habe mich wohl selbst ein wenig verplaudert in dieser Nacht. Drüben am Wachturm muss es auch eine kleine Weihnachtsfeier geben, man sieht Lichter eines Weihnachtsbaumes. Welch schönen Christbaum schmückte doch immer seine Frau, einen ganz großen, so lange der Bub noch zu Hause war. Freilich, als wir dann alleine waren, war er nicht mehr so groß, doch geschmückt war er mit derselben Herzlichkeit wie früher. Dass ihn heuer kein Weihnachtsbaum erwartete, daran dachte Bergmann eigentlich gar nicht, er war ja nie in seinem Leben Egoist und stellte die eigene Person immer in den Hintergrund. Jetzt wurden seine Schritte schneller, als er von der Ferne die Kirche sah und er wollte doch noch eine Weile am Grabe seiner Frau verharren, ihr ein paar liebe Worte sagen, wie es am Heiligen Abend immer der Fall war. Unterwegs hatte er im Wald einen kleinen Tannenzweig für das Grab mitgenommen, es ist dies alles, was er ihr jetzt noch geben konnte.

Dann stand er vor diesem Grabe im stillen Gebet, dachte an all die Jahre, die sie mitsammen verbringen durften, an Sonnenschein und Schatten im gemeinsamen Leben, mehr konnte er jetzt nicht mehr für sie tun.

Mit der kleinen Kerze, die er auf das Grab stellte, sah er die Vergangenheit, sah den großen, herrlichen Tannenbaum von früher und es war ihm, als würde ihn jetzt – seine Frau begleiten in sein Heim – und alles wäre wieder so, wie es früher einmal gewesen ist.

Nach Ableistung seines Dienstes, als er seine Wohnung betreten wollte, traute er seinen Augen nicht, ein kleiner Tannenbaum, mit Liebe geschmückt und mit vielen Kerzen stand vor seiner Wohnungstür. Bergmann merkte auch nicht, dass in der offenen Tür der Junggesellenbude junge Zollwachebeamte standen und ihren Vater Bergmann, mit dem Weihnachtsbaum in seinen Händen, betrachteten.

Dann wurde es still in der Wohnung des Bergmann, was sollte man auch hören aus dem Heim eines einsamen Menschen – und sehen konnte man die Tränen ja nicht.

Nur ein „Hupfer“ – vom tiefsten Punkt zum höchsten Berg

Ein Bericht von Hans Hupfer

Vor einigen Jahren berichteten die Medien, dass im Hottergebiet der Katastralgemeinde Apetlon im burgenländischen „Seewinkel“ der tiefst gemessene Punkt Österreichs liegt. Bald darauf befand sich dort eine Tafel mit dem Hinweis, diese Stelle befindet sich 114 Meter über dem Meeresspiegel der Adria. Für mich lag der Gedanke nahe, es müsste reizvoll sein, vom tiefsten zum höchsten Punkt Österreichs zu kommen.

Zunächst aber zur Nationalparkgemeinde Apetlon, die zum Unesco Welterbe „Fertö – Neusiedler See“ gehört. Der idyllische Ort hat sehenswerthes zu bieten: Die Lange Lacke, den Dar-scho-Warmsee, eine Fleckviehherde auf der Hutweide, die WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof, usw. Tausende Vögel beleben die beeindruckende Natur rund um die „Lange Lacke“, bis zu vierzigtausend Wildgänse sind hier Durchzugsgäste. Der „Gänsestrich“ begeistert jedes Jahr Jäger, Ornithologen und Naturfreunde.

In der Gegend um den tiefst gelegenen Punkt gibt es eine etwa 140 ha große Fläche Laubwald, Weingärten, sowie eine ausgedehnte Acker- und Wiesenlandschaft. Zur Nachtzeit sind viele Lichter der umliegenden österreichischen und ungarischen Dörfer zu sehen. Ein Erlebnis der besonderen Art ist der Sonnenaufgang; der rötliche Himmelskörper taucht im Osten als Riesenscheibe auf. Ebenso faszinierend der Sonnenuntergang - wenn die Strahlen auf der ruhigen Wasserfläche des Neusiedler Sees goldfarbig schimmern. Weiter im Westen das sanfte Leithagebirge, im Hintergrund Schneeberg, Rax und Hohe Wand. Einige hundert Meter vom Tiefstpunkt entfernt stand eine Schutzhütte der Zollwache beim Grenzstein A 73/5. Diese Hütte habe ich käuflich erworben; sie steht heute neu adaptiert in unserem Garten zur Erinnerung an meine Dienstzeit. Die ebene, weite Landschaft, das Panorama, das sich dem Auge darbietet, habe ich in mein Herz geschlossen.



Ein Burgenländer am höchsten Punkt von Österreich

Im heurigen Jahr fragten mich gute Freunde, ob ich mich für eine Bergtour entscheiden könnte. Mein sofortiger Vorschlag: Großglockner. Begeistert stimmten sie zu, bald stand der Termin fest und die Vorbereitungen begannen. Meine bisherigen Bergerfahrungen waren im Jahre 1963 der Untersberg und Ende der 70er Jahre der Rettenbachferner vom Pitztal aus.

Vier Tage vor dem Glockner-Abenteuer fuhren wir zu dritt ins Hochschwab Gebiet in die Steiermark. Die 1.900 m hohe Karlmauer war für mich ein echter Prüfstein und Feuerprobe zum Klettern; jegliche Angst und jegliche Belastung wich von mir nach der Gipfelbesteigung.

Am Sonntag, dem 23. August, fuhren wir zu sechst nach Kals in Osttirol. Vom Parkplatz in Kals auf 1.325 m Höhe war der majestätische Berg in seiner ganzen Pracht zu sehen. Der Steig führte zum Lucknerhaus; um 21.30 Uhr

erreichten wir die Stüdlhütte auf 2.802 m. Am Montag um 7.00 Uhr verließ unsere Sechsergruppe das Nachtlager. Über den Teischnitzkees ging es zum Stüdlgrat, die Kletterei begann. Ich schildere keine Einzelheiten, nur so viel sei gesagt: Es war überaus schwierig, gefährvoll, teilweise Schinderei. Andererseits Faszination, Glücksgefühl, Bergkameradschaft, atemberaubend. Um 15.00 Uhr kamen alle gemeinsam zum Gipfelkreuz, freudestrahlend gratulierten wir uns gegenseitig, fielen uns in die Arme. Der „Glocknersieg“ wurde auf burgenländische Art mit hervorragendem Rotwein gefeiert. Auch der Abstieg über Kleinglockner,

Glocknerleitl, Erzherzog-Johann-Hütte (Adlersruhe) war kein Honiglecken. In Nähe der Burgwart-Scharte begegnete unsere Gruppe einem Bergkameraden. Nach kurzem Gespräch stellte sich heraus, dass es der Zollwachkollege und Bergführer Sepp Lugger aus Obertilliach war. Über den Ködnitzkees kamen wir um 21.30 Uhr zur Stüdlhütte. Die Glocknertour hatte nach 14,5 Stunden ein Ende gefunden. Tags darauf: Abstieg nach Kals und Heimfahrt. Dank und „Berg Heil“ an unseren Bergführer, ebenso den Bergfreunden für diese schöne Zeit; sie wird mir in Erinnerung bleiben, so lange ich lebe.

Jahresbericht der Finanz- und Zollmusik Wien

aus dem Bericht von ADir. Horst Tritremmel

Geschätzte Leserinnen und Leser, gerne würde ich an dieser Stelle so umfangreich berichten können wie im letzten Jahr. Leider gab es bei der Anzahl der Auftritte einen Rückschritt, begründet wurde dies von den meisten Veranstaltern mit Sparmaßnahmen oder organisatorischen Veränderungen. Offenbar schlägt auch bei uns ein wenig die Wirtschaftskrise zu; wenn man bei der Kultur den Sparstift ansetzt, finde ich das persönlich sehr schade.

Trotzdem fand wie in den vergangenen Jahren auch heuer der Finanzball am 17. Jänner im Palais Auersperg statt. Für ein paar Stunden die Sorgen des Alltags bei Musik und Tanz vergessen - dafür sorgte wieder die „Big Band“ der Finanzmusik Wien unter der bewährten Leitung unseres Kapellmeisters Leopold Wilfinger. Auch der damals noch neue Finanzminister Josef Pröll sowie sein Staatssekretär Mag. Andreas Schieder beerhten uns mit ihrem Besuch. Doch der im letzten Jahr noch von uns mitgestaltete tschechische Zollball in Jiloviste bei Prag fand heuer nicht mehr statt.

Im März durften wir in Frankenfels im Pielachtal die Siegerehrung bei den SV-Finanz Ski-Meisterschaften musikalisch umrahmen. Im April fand im wunderschönen oststeirischen Schloss

Schielleiten wieder ein „Symposium der Führungskräfte der Finanzverwaltung“ des Vereins der Schielleitener Absolventen statt, wobei die Eröffnung von der Finanzmusik feierlich mitgestaltet wurde.

Das im letzten Jahr noch von uns präsentierte Konzert in Wien – Floridsdorf im Rahmen der Wiener Festwochen gab es heuer leider nicht mehr und die Kurverwaltung in Bad Schönau lehnte aus budgetären Gründen ein neuerliches Konzert der Finanzmusik Wien ab. Ich kann Ihnen aber versichern, dass es nicht an der musikalischen Qualität gelegen haben kann. Selbst das Oktoberfest des Seitenblicke-Teams, wo in den letzten Jahren in den Interspot Filmstudios in Wien – Liesing immer eine Abordnung der Finanzmusik – eine so genannte „böhmische Partie“ aufspielte, fand heuer aus finanziellen Gründen nicht statt.

Es gibt Gott sei Dank aber auch freudige Ereignisse zu berichten! Unsere Klarinettistin Gabi Gludovacz vermählte sich und lud die gesamte Finanzmusik ins Burgenland, nach Müllendorf ein, wo wir die standesamtliche Hochzeit als auch die kirchliche Trauung in der berühmten Eisenstädter Bergkirche musikalisch umrahmen durften.



Die Finanzmusik Wien (ehem. Zollwachmusik) mit den neuen Tellerkappen

Im Juni dieses Jahres lud uns unser Tubist Leopold Muck in seine Heimat nach Staats ein, um mit uns seinen 50. Geburtstag zu feiern. Eine besonders schöne Geste war es, dass auch ehemalige Musiker der Zollwachmusik Wien, welche 2004 zur Polizei optierten oder sich bereits im Ruhestand befinden, eingeladen wurden.

Beim diesjährigen Treffen der Schielleitener Absolventen in der Nähe des südsteirischen Städtchens Leibnitz wurde von der Finanzmusik zunächst ein Platzkonzert auf dem Hauptplatz von Leibnitz präsentiert. Anschließend wurde die Eröffnung des Treffens musikalisch umrahmt. Eine kleine Abordnung in Form eines Quartetts sorgte am Abend im Schloss Seggau für einen stimmungsvollen Rahmen beim offiziellen Empfang.

Erlauben sie mir zum Abschluss noch einen kleinen Ausblick in das Jahr 2010! Bis dato sind folgende Auftritte der Finanz- und Zollmusik Wien geplant:

Die „Big Band“ wird am 16. Jänner 2010 wieder am Finanzball mit Tanzmusik die Ohren der Besucher verwöhnen und ein weiterer Auftritt dieser Formation ist bei der Abschlussveranstaltung der Bundesfinanz-Skimeisterschaften am 19. März 2010 in Großarl (Salzburg) geplant.

Wie schon letztes Jahr erwähnt, wäre Verstärkung in allen Registern durch Bedienstete der Finanz- und Zollverwaltung nicht von Nachteil. Interessenten können sich bei Kapellmeister Wilfinger unter der Telefonnummer 0664/8573018 melden. Sollte jemand Interesse an einem Engagement der Finanzmusik Wien haben, so können sie sich ebenfalls gerne beim Kapellmeister oder bei mir unter 0664/8482981 melden.

An dieser Stelle möchte ich auch unseren Musikkollegen, die sich eigentlich offiziell schon im Ruhestand befinden für ihren bisherigen unermüdlichen Einsatz für die Finanzmusik Wien danken. Es sind dies die Herren Willibald Kallinger sen., Ignaz Rager und Josef Resch, die noch immer zu den wichtigsten Stützen der Finanz- und Zollmusik Wien zählen.

Berichte der Vorarlberger Polizeimusik (früher Zollmusik)

Frühjahrskonzert 2009

Bericht von Wilfried King

„A'la carte“ servierte die Polizeimusik Vorarlberg ihr Frühjahrskonzert unter der Leitung von Kapellmeister Manfred Allmayer im gut besuchten Kulturhaus in Dornbirn. Mit „Fanfare und Flourishes“ wurde schwungvoll eröffnet. Major Stefan Schlosser übernahm in gekonnter Weise den Part des Conférencier. Und mit der „Second Suite for Band“ wurde zum Ende des ersten Teiles bereits der Höhepunkt des Konzertes serviert.

Dieses Jahr standen auch außergewöhnliche Ehrungen auf dem Programm. Kpm Manfred Allmayer und Fritz Kogler für 50 Jahre VlbG Blasmusikverband, Josef Böhler für 50 Jahre Zollwach- bzw. Polizeimusik sowie Arnulf Griebler und Kaspar Wirth für je 40 Jahre beim Blasmusikverband wurden ausgezeichnet.

Der zweite Teil wurde mit „All time Favorites“ eröffnet, wobei vier Register mit Solis aufzeigen konnten. „Die tollkühnen Männer in ihren flie-

genden Kisten“, dirigiert von Vize-Kpm Robert Vonach leitete über zu „There’s no business like show business“. Hier konnte das Orchester nochmals durch die ausgezeichnete Bewältigung der schwierigen Rhythmik überzeugen.

Es war ein würdiger Abschluss eines schönen Konzertabends, welcher nach anhaltendem Applaus und mehreren Zugaben mit dem Marsch „Unter dem Doppeladler“ seinen fulminanten Abschluss fand.

Grenzüberschreiten- des Gemeinschafts- konzert der Polizei- musiken

Bericht von Rainer Fitz

Die Polizeimusiken Vorarlberg und St. Gallen (Schweiz) luden kürzlich erstmals zu einem Gemeinschaftskonzert in den Ramschwag-Saal nach Nenzing ein. Oberst Latzer, Musikoffizier der Polizeimusik Vorarlberg, initiierte das Konzert, das gemeinsam mit dem Kulturamt Nenzing organisiert wurde.

Die Polizeimusik Vorarlberg unter der Leitung von Kapellmeister Manfred Allmayer eröffnete das Konzert mit bekannten Melodien aus der Blasmusikliteratur aber auch Kompositionen mit typischen lateinamerikanischen Rhythmen. Nach der Pause begeisterte die Polizeimusik St. Gallen unter der Leitung von Musikdirektor Ivo Mühleis das Publikum.

Den krönenden musikalischen Abschluss des gelungenen Abends bildete der gemeinsame



Polizeimusik Vorarlberg (ehem. Zollmusik) unter Kapellmeister Manfred Allmayer

Auftritt der beiden Polizeimusiken als imposantes Orchester.

Einladung zum Frühjahrskonzert

Die Vorarlberger Polizeimusik veranstaltet im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ihr schon traditionelles Frühjahrskonzert am **Samstag, dem 13. März 2010 um 20.00 Uhr im Kulturhaus der Stadt Dornbirn.**

Das diesjährige Motto lautet: „Let’s dance“. Also Tanzrhythmen sind angesagt. Mit Musik aus Ballett, Riverdance sowie Walzer und Polka bis hin zu den lateinamerikanischen bzw. Standardtänzen spannt sich der sehr umfangreiche Bogen. Sogar ein Tanzpaar wird die verschiedenen Musikstücke optisch und tänzerisch bereichern.

Verdiente Ehrungen von Musikern für langjährige und verdienstvolle Musikeraktivitäten stehen natürlich wieder im Mittelpunkt dieses Konzertes.

Wir möchten Sie mit Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten recht herzlich zu diesem Konzert einladen und würden uns sehr freuen, wenn Sie an diesem Abend unsere Gäste wären.

**Wer lächelt, statt zu toben,
ist immer der Stärkere.**

Klassentreffen

23. Fachkurs

Ein Bericht von Karl Fläckel

Im Mai dieses Jahres fand wieder ein Treffen des 23. Fachkurses statt; und so trafen sich vom 27. bis 29. Mai siebenundzwanzig mit dem Fachkurs verbundene Personen zum ersten Mal im niederösterreichischen Bad Deutsch Altenburg. Die angereisten Teilnehmer kamen aus Kärnten, Tirol, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Burgenland und Wien. Nach der Begrüßung und einem gemeinsamen Mittagessen wurde am Nachmittag die Mineralwasserquelle von Edelstal besichtigt; ein modern ausgebauter Betrieb, in welchem die bekannten „Römerquelle-Flaschen“ zu ihrem Inhalt gelangen. Nach einer kleinen Jause zur Stärkung besuchten wir das Grab von Kollegen Adi Mörbauer, der leider im Jänner von uns gegangen ist und legten dort ein Gesteck zu seinen Ehren nieder. Den Abend verbrachten wir im geselligen Beisammensein bei Speis und Trank bei einem lokalen Heurigen in Bad Deutsch Altenburg.

Am darauffolgenden Tag fuhr die Gruppe gemeinsam nach Überwindung einiger Hindernisse nach Pressburg (Bratislava), um dort eine Besichtigung der Altstadt zu erleben. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus Leberfinger besichtigten wir die Burg, die allerdings wegen Renovierung nur von außen stattfinden konnte. Dafür entschädigte jedoch der Ausblick über die Stadt, den schon Kaiserin Maria Theresia bei ihrer Krönung erleben durfte.



Die Teilnehmer am Klassentreffen in der Altstadt von Bratislava

Zurück im Quartier, wurden alte und neue Geschichten sowie Erfahrungen ausgetauscht. Das nächste Treffen wird in Schärding vom 27. bis 29. Mai 2010 stattfinden.

28. Fachkurs

Ein Bericht von Hermann Jamek

Über Einladung des Klassenkameraden Otto Neuhauser fand vom 5. bis 7. Juni 2009 das 39. Klassentreffen des 28. Fachkurses (aus dem Jahre 1970) im exklusiven Seefeld statt.

Nach der Ankunft am Freitagmittag und dem Zimmerbezug im 4-Sterne Hotel Kaltschmid wurde im Hotel das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Danach machten wir einen Spaziergang durch Seefeld (zweimalige Olympia- und einmal Weltmeisterschaftskampfstätten), begonnen bei der Kirche über den Pfarrhügel mit den steinernen Kreuzwegstationen, weiter zu dem bekannten Ansichtskartenbild, dem sogenannten „Kirchl“. Am Abend fuhren wir dann mit einem Bummelzug zur Wildmoosalm (viele Prominente - Künstler, Sportler und Schauspieler sind dort in Fotos verewigt), wo wir mit einem Schapserl und Musik empfangen wurden. Dort genossen wir einen gemütlichen Abend mit der Isartaler-Ursprungsmusik, bei der Neuhausers Tochter mit Schwiegersohn und Enkelkinder mitwirkten.

Am Samstag ging es dann mit einem Bus über die Grenze bei Scharnitz (Otto Neuhausers ehemalige Dienststelle), weiter über den Walchensee, Kochelsee, Isar-Stausee nach Fall (wo der Roman von Ludwig Ganghofer „Der Jäger von Fall“ spielt) mit kurzem Halt zu einem Fröhschoppen. Weiter ging es dann über Vorderriß nach Hinterriß (ehemaliger Grenzübergang) zum Talschluss „Eng“. Dieses Tal ist nur über Bayern erreichbar. Dort eröffnete sich uns ein traumhaft schöner Anblick über den breiten kesselartigen Talschluss mit viel Weidevieh und parkähnlicher Ahornlandschaft sowie abschließenden bizarren Felswänden. Vom Parkplatz weg machten wir eine kleine Wanderung über mehrere Almhütten, einer modernen Kä-



serei bis zu einer Almwirtschaft, wo wir zum Mittagessen einkehrten. Zurück ging es dann über den Achensee, dem Inntal und Zirlerberg nach Seefeld. Bei einem vorzüglichen Abendessen mit einem 5-Gänge Haubenmenü zu einem äußerst moderaten Preis, (den wir dem Sohn der Familie Neuhauser, der im Hotel Chefkonditor ist, zu verdanken hatten) wurde der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein abgeschlossen.

Am Sonntag ging nach einem gemeinsamen opulenten Frühstück das gelungene 39. Klassentreffen mit einem Gruppenfoto sowie herzlichen Verabschiedungen und mit dem Wunsch, uns im kommenden Jahr gesund zum „40. und letzten Klassentreffen“ in Salzburg wieder zu sehen.

Erwähnt sei noch die freundliche Atmosphäre im Hotel Kaltschmid sowie die schöne Unterbringung.

Mit dabei waren Karl Bloder mit Frau, Edi Chvosta mit Frau, Hermann Jamek mit Frau, Erich Kappe, Erwin Maier mit Frau, Sigi Müller mit Frau, Gerhard Müllner mit Frau, Otto Neuhauser mit Frau, Josef Obererlacher, Erwin Rauch mit Frau und Andreas Steinhauser mit Frau.

Leider konnten einige angemeldete Kollegen wegen kurzfristiger gesundheitlicher Verhinderungen nicht teilnehmen.

Herzlicher Dank gebührt Erna und Otto Neuhauser für die ausgezeichnete Gestaltung dieses Kurstreffens.

31. Fachkurs

Ein Bericht von Stefan Bernhart

Das Versprechen vom letzten Treffen, sich im Jahr 2009 in Vorarlberg wieder zu sehen, wurde

eingehalten. Die Einladung zum heurigen Fachkurstreffen vom 17. bis 20. Juni in Lustenau erging von Walter Jenny und seiner Gattin Maria schon zu Weihnachten 2008.

Und 15 ehemalige Fachkursteilnehmer mit ihrer Begleitung haben diese Einladung mit Freude angenommen. Die Anreise nach Lustenau erfolgte bei schönem Wetter. Nach dem Zimmerbezug und einem ersten Beisammensein im Gasthof Meindl erfolgte die Begrüßung durch den Veranstalter. In einer Gedenkminute wurde unserer verstorbenen Kollegen gedacht; ein gemeinsames Abendessen beendete den ersten Tag.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus nach Bregenz, wo wir durch einen ausgezeichneten Führer die Stadt am „Schwäbischen Meer“ kennenlernten. Wegen der Proben konnten wir das Festspielhaus nur von außen besichtigen. Nach dem Mittagessen mit schöner Aussicht auf den Bodensee fuhren wir zur Pfänderbahn. Oben genossen wir die wunderbare Aussicht auf den See und den vorderen Bregenzerwald. Daran anschließend eine Kutschenfahrt mit Norikapferden vom Pfänder nach Jungholz (Eichenberg); Kollegen die nicht mit der Kutsche mitfahren erforschten zu Fuß den „Käsewanderweg“. Der Tag wurde in Lustenau mit einem gemütlichen Beisammensein nach dem Abendessen beschlossen. Die Kollegen Springer und Ladner griffen zu ihren Instrumenten und trugen mit Musik und Gesang wesentlich zur Abendunterhaltung bei.

Am nächsten Tag ging es über Bregenz und den Vorderwald nach Riefensberg zur „Juppenwerkstatt“. Bei der Führung durch diese Trachtenwerkstatt wurden uns die verschiedenen Gebrauchsgegenstände erklärt und die Traditionen der Menschen des Bregenzerwaldes näher gebracht. Nach dem Mittagessen in Hittisau ging die Fahrt durch den Bregenzerwald über



den Hochtannbergpass nach Lech zu einer Kaffeepause. Dann die Rückfahrt durch das Kloster- und Rheintal nach Lustenau. Leider war diese Fahrt durch ständigen Regen und teilweisen Nebel bis ins Tal beeinträchtigt.

Beim Frühstück am letzten Tag bedankten sich alle bei der Familie Jenny für die ausgezeichnete Organisation und alle gaben das Versprechen ab, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

Wenn sich die Fünziger treffen

Eine Erzählung von Rudolf Havelka

Back to the Roots - denn vor einem Vierteljahrhundert verließ man mit dem Versprechen sich jährlich zu treffen, die alte Rennwegkaserne. Und Rudi Havelka berief alle nach Wien zum 25. Treffen des 50er Kurses vom 31. August bis 2. September 2009; und vorweggenommen - drei Tage traumhaft sommerliches Wetter.

Bestens untergebracht im Hotel „Europahaus“ in der Linzerstraße, besuchten wir noch am frühen Abend die Jugendstilvilla des bekannten Malers Professor Ernst Fuchs in der Hüttelbergstraße. Nach einer tollen Führung durch die Villa und dem Brunnenhaus durch eine junge Kunststudentin, verbrachten die 26 Teilnehmer am Klassentreffen den Abend im Schlossrestaurant. Und keiner hätte gedacht, dass es noch ungeaufte Vorarlberger in unseren Reihen gibt.

Am nächsten Tag eroberten wir Wien – ausschließlich zu Fuß und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Am Vormittag mit der S2 von Hütteldorf zum Südbahnhof, einen lockeren Spaziergang durch Prinz Eugen's Sommersitz zum Unteren Belvedere, wo die Waldmüller Ausstellung alle restlos begeisterte. Das Mittagessen im „Salmbrau“ am Rennweg redlich verdient (natürlich auch das im Hause gebraute Bier); dann führte Ferry Hampl alle durch die historischen Gassen des 3. Bezirkes zum Stadtpark und dem goldenen Denkmal des Walzerkönigs Johann Strauß.

Mit der U4 nach Heiligenstadt und weiter mit dem 38A zum Cobenzl. Nach einem ausgiebigen Blick über die Wienerstadt konnte im „Keltischen Baumkreis“ jeder seinen ihm vom Schicksal zugeteilten Lebensbaum erfahren. Und nach der Audienz bei der wohl bekannte-



Die „Fünziger“ zu Gast bei Prinz Eugen

sten Frau eines Kaisers in ihrer Kapelle (Sisi-Kapelle) „Am Himmel“, ein Fußmarsch hinunter in den populärsten Heurigenort, nach Grinzing.

Beim „Martin Sepp“, wo ausreichend für Speis und Trank gesorgt war, verbrachten wir im Gastgarten einen vergnüglichen Abend; natürlich wie bei Zöllnern so üblich, mit vielen Geschichten und Schnurren aus der Dienstzeit. Nichts wäre zutreffender gewesen als der Refrain des alten Wienerliedes: Heut' kommen d' Engerl auf Urlaub nach Wien.

Und im nächsten Jahr treffen wir uns auf Einladung von Karl Walter und seiner Sieglinde in Leibnitz in der grünen Mark.

Fachkurses 60/2 mit gleichlaufer Matthäusfeier

Nach einem Bericht von Josef Stifter

Am 18. September 2009 trafen sich die Teilnehmer am Klassentreffen mit einem Begrüßungstrunk beim Veranstalter Pepi Stifter in Salmannsdorf im mittleren Burgenland. Anschließend wurden die Hotelzimmer im Bräuhaus-Hotel und Restaurant Kogelbauer im niederösterreichischen Kirchschatz in der „Buckligen Welt“ bezogen.

Anschließend ging es zu einem abgelegenen Wirtshaus mit Bauernhof der Familie Schlögl – der Jausenstation zur Sechterleiten, wo wir mit musikalischer Begleitung das Abendessen und das gemütliche Beisammensein genossen.

Am nächsten Tag wurde vormittags die Stadtgemeinde Kirchschatz besichtigt. Das Mittagessen nahmen wir im Burgenländerhof der Familie Kappel in Pilgersdorf im Burgenland ein, wo

es Spezialitäten wie das „Salmansdorfer-Pfandl“ gab.

Um 14.00 Uhr fand dann die Gedenk- und Schutzpatronfeier in Salmansdorf beim Matthäusbildstock mit anschließender Weinverkostung des „Matthäusweines“ und vieler anderer Kostbarkeiten vom Arkadenweinhof Weber aus Lutzmannsburg statt. Weiters gab es auch Bier vom Fass und heimische Brände.

Am 20. September verabschiedeten wir uns beim Hotel Bräuhaus mit dem Versprechen, uns in zwei Jahren in Kufstein zu treffen.



Die Gäste beim Matthäusbildstock

Grenzlandimpressionen aus dem südlichen Burgenland

von Oberst i.R. Emil F. Pohl

Noch wenige Schritte durch den Hochwald, dann bin ich bei einer kleinen Vorpashütte, bei meinem Lieblingsplatz, – weit entfernt von jeglichem Lärm der Zivilisation, weit weg von allen technischen Errungenschaften unserer modernen, lautlebigen Zeit. Hier stört mich kein mechanisches Dröhnen, kein Motorengeräusch, keine menschliche Stimme; hier herrscht immer eine heilige Ruhe, wie sie nur Zöllner oder Jäger erleben können.

Ich kenne selbst nicht annähernd die Zahl der Stunden, die ich hier verbrachte, komme immer wieder und schau voll Andacht das Land zu meinen Füßen . . . Ein weites, grünes Tal, in dem mächtige Baumriesen residieren. Kein Wald, wie ihn des Forstmanns Hand pflanzt und pflegt, wohldurchdacht, in Kulturen und Abteilungen, sondern wie ihn vor langer Zeit der Wind und die Vögel säten. Stundenlang saß ich schon hier und schaute da hinunter, in das wogende grüne Meer. Stimmungsvoll, erregend war manch Schauspiel der Natur, das ich hier erleben durfte.

Zu früher Stunde sah ich die weißen Nebelfrauen das weite Tal durchgeistern. Köstlich waren ihre Spiele, ihre grotesken Verrenkungen, bis sie vom ersten frischen Morgenwind über

die Hänge getrieben, in der Ferne verschwanden.

Wie erregend und aufwühlend waren dagegen die Stunden, wo Sturm und Regen, die tobenden Elemente, die Szene beherrschten. Breite Wellen durchrasten das grüne Meer, mächtige Stämme schlugen krachend gegeneinander und aus hochgetürmten Wolkenbergen fuhren feurige Zungen in jahrhundertealte Baumriesen.

Zu später Stunde saß ich hier, die Luft wehte lau, der Abend verdämmerte tiefblau im Grunde und unzählige Baumkronen blickten schweigend und geheimnisvoll zu mir herauf.

Hier ist es auch besonders schön und zauberhaft, wenn der größte Maler aller Zeiten mit Pinsel und Palette durch die Wälder schreitet und das dunkle, satte Sommergrün mit leuchtenden Farben überdeckt. Wenn die ersten Herbstwinde spielend in das farbenprächtige Laubdach stoßen und später mit Gewalt das gelbe, rote und braune Laub auf den majestätischen Kronen brechen und hoch hinauf in die Lüfte jagen. Wenn der fernhin ziehenden Wildgänse metallener Wanderschrei vom leuchtenden Himmel herniederklingt. Mit wie viel Freude ich hier dann bin und froh darüber, dass Freude allein ich hier empfinden darf.

Unsere Verstorbenen

Wir trauern um . . .

GrpInsp. i.R. Georg **KUEN**

Sautens / Tirol, gestorben am 4. Juni 2008 im 81. Lebensjahr

AbtInsp. i.R. Franz **NEMAS**

Thörl-Maglern / Ktn., gestorben am 7. Mai 2008 im 81. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Alois **FASSL**

Wien, gestorben am 25. Mai 2009 im 89. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Simon **AGER**

Unken / Slzbg., gestorben am 26. Mai 2009 im 83. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Alois **SCHARF**

Wien, gestorben am 10. Juni 2009 im 82. Lebensjahr

ZwInsp. i.R. Jakob **BITSCHNAU**

Wolfurt / Vlbg., gestorben am 2. Juni 2009 im 97. Lebensjahr

ZwKtr. i.R. Franz **HERZOG**

Retz / NÖ., gestorben am 2. Juli 2009 im 91. Lebensjahr

Frau Franziska **PERI**

Wien, gestorben am 16. Juli 2009 im 96. Lebensjahr

OOffzl. i.R. Margareta **KERN**

Wien, gestorben am 15. Juli 2009 im 93. Lebensjahr

ADir. i.R. RegRat Josef **GRUBER**

Schärding / OÖ., gestorben am 21. August 2009 im 82. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Heinrich **SILBERBAUER**

Pottendorf / NÖ., gestorben am 29. August 2009 im 85. Lebensjahr

AbtInsp. i.R. Emmerich **HAGSPIEL**

Hohenweiler / Vlbg., gestorben am 30. August 2009 im 76. Lebensjahr

AbtInsp. i.R. Hubert **MUCHA**

Wien, gestorben am 9. September 2009 im 94. Lebensjahr

AbtInsp. i.R. Josef **STROBL**

Wien, gestorben am 18. September 2009 im 84. Lebensjahr

FOInsp. i.R. Otto **ADLER**

Haugsdorf / NÖ., gestorben am 29. September 2009 im 88. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Josef **KIRSCHBAUM**

Wien, gestorben am 30. Oktober 2009 im 89. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Franz **PUXBAUM**

Baumgarten / NÖ., gestorben am 31. Oktober 2009 im 89. Lebensjahr

Danksagungen

Herzlichen Dank für die schöne Kranzspende (Begräbnis Josef Futschek)

Renate Gspandl

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die schöne Blumenspende sage ich meinen innigen Dank!
(Begräbnis Alois Fassl)

Gerhard Fassl

Für die erwiesene Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes, den wir erlitten haben, sei es durch Blumenspenden, Trostworte oder Geleit zur letzten Ruhestätte sprechen wir unseren innigsten Dank aus. (Begräbnis Josef Strobl)

Familie Strobl

Nachruf

Karl-Heinz Küßner verstorben

Nachruf von Ferdinand Hampl



Der langjährige Vorsitzende der Sportgemeinschaft Zoll-Hamburg hat uns für immer verlassen. Am 7. August 2009 erreichte uns die traurige Nachricht unserer Freunden aus der Hansestadt, dass Karl-Heinz Küßner, ihr Vorsitzender, an diesem Tage verstorben sei.

Karl-Heinz, ein echter Hamburger, wurde am 4. November 1929 geboren. Im Jahre 1969 trat er der Sportgemeinschaft Zoll-Hamburg (kurz SGZ) in der Abteilung „Tischtennis“ bei. Als im Jahre 1992 die Abteilung „Wandern“ gegründet wurde, war es der begeisterte „Wattwanderer“ Karl-Heinz, welchen man zum stellvertretenden Wanderführer wählte. Schon 1993

wurde er zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der SGZ, und ein Jahr später zum Vorsitzenden gewählt. Er leitete 16 Jahre lang mit großem Engagement die norddeutsche Sportgemeinschaft mit ihren mannigfachen Abteilungen.

Im Jahr seiner Wahl zum Vorsitzenden kam er auch im Zuge des sportlichen Treffens mit der SGZ nach Österreich. Er schrieb damals: „Für mich war es die erste Teilnahme an einem Freundschaftstreffen; ich hatte bisher immer nur Lobeshymnen vernommen; jetzt sehe ich mich veranlasst, aus vollem Hals darin einzustimmen“. Und er wurde uns ein guter und treuer Freund welchem der Verband mit einstimmigen Beschluss schon bald die Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Im vergangenen Jahr beim Treffen in Hamburg ließ er es sich trotz seiner eingeschränkten Mobilität nicht nehmen, Gustav und mich zu allen Sportstätten zu begleiten. Nur wenige Tage darnach verstarb seine Frau Ida.

Und nun hat auch er uns für immer verlassen. Karl-Heinz, wir werden Dir ein ehrendes Andenken bewahren. Denn wirklich tot ist ein Mensch erst dann, wenn niemand mehr an ihn denkt.

GrpInsp. i. R. Alois Scharf verstorben

Ein Nachruf von Stefan Bernhart

Ein langjähriges treues Mitglied des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs hat uns am 10. Juni 2009 nach kurzem, schweren Leiden für immer verlassen.

Alois Scharf war so lange es sein gesundheitlicher Zustand erlaubte, an allen Geschehnissen im Verband interessiert und nahm auch an fast allen Aktivitäten der Landesgruppe teil. Sei es an den früheren Ausflugsfahrten der Pensionisten, an den Frühjahrskonzerten und vor allem an der jährlichen Weihnachtsfeier in Wien.

Alois Scharf wurde am 27. April 1928 in Jaudling, NÖ. geboren, besuchte dort die Volksschule und anschließend die Hauptschule in Waidhofen an der Ybbs. Noch im Februar 1945

wurde er zur Wehrmacht eingezogen und geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Im Februar 1947 trat er den schweren Dienst bei der Österreichischen Zollwache an und versah diesen bei verschiedenen Zollwachabteilungen in Niederösterreich und zuletzt auch in Wien. Er war Leiter der Zollwachabteilung Wien – Donau Handelskai. Im Jahre 1985 wurde ihm das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich durch den Herrn Bundespräsidenten verliehen. Mit Ablauf des Monats Mai 1988 trat GrpInsp. Alois Scharf in den verdienten Ruhestand.

Der Kranz des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs wurde an seinem Grabe niedergelegt. Wir werden Alois Scharf nicht vergessen.

Im Gedenken an Abteilungsinspektor i.R. Josef Strobl

Ein Nachruf von Ferdinand Hampl an einen Kollegen, welcher ihm immer Vorbild war



Am 18. September 2009 verstarb unser langjähriges Mitglied Josef Strobl im 84. Lebensjahr. Am 27. November 1925 in Wien geboren, wuchs er in bescheidenen Verhältnissen auf; nach dem Besuch der Mittelschule schloss er diese 1941 mit dem Abitur ab. Mit seinen 16 Jahren wurde er als „Zoll-Jungmann“ in die Reichsfinanzverwaltung aufgenommen aber noch kurz vor Kriegsende zum Militär eingezo-

gen und an die Ostfront versetzt; erst im Jahre 1949 kehrte er aus der russischen Kriegsgefangenschaft heim.

Noch im gleichen Jahr trat er in die österreichische Zollwache ein, wo er bei den Zollwachabteilungen Zollamt Wien, Fischamend und Wien-Prater seinen Dienst verrichtete. 1956 zur damaligen Zollwachabteilung Flugplatz Schwechat versetzt, wurde er dort mit 15. August 1978 zum Abteilungsleiter bestellt. Geehrt mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich und dem Silbernen Ehrenzeichen des Landes Wien, trat AbtInsp. Josef Strobl mit Ablauf des Jahres 1985 in den verdienten Ruhestand.

Am Grabe unseres Freundes Pepi Strobl nahm unser Ehrenobmann ADir. i.R. Franz Haider für den Verband Abschied von ihm:

„Tief betroffen stehen wir an Deinem Grabe. Dieser Trauer und Betroffenheit schließen sich

auch alle ehemaligen und aktiven Kollegen des Zollamtes Flughafen Wien an, die aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen heute nicht zu Deiner Trauerfeier kommen konnten. Du warst uns immer ein ehrlicher, dienstbeflissener und gerechter Kollege – auch als Vorgesetzter. Unsere Anteilnahme richtet sich vor allem an Deine liebe Gattin, Deine Kinder und Enkel-

kinder, die durch Deinen unerwarteten Tod einen treu sorgenden Gatten, Vater und Großvater verloren haben.

So nehmen wir Abschied von Dir, lieber Freund, und begleiten Dich auf Deinem letzten Weg. Lieber Pepi, ruhe in Frieden, wir alle werden Dich nicht vergessen“.

Seinerzeit

Historische Rückschau auf die Zollwache von Oberst i.R. **Ferdinand Hampl**

Vor 50 Jahren . . .



Juli 1959

Vom Leithagebirge zum Neusiedlersee

Zollwach-Inspektor i.R. Camillus Eigel, geboren am 27.1.1890, trat als ehemaliger Berufs-Unteroffizier am 15. März 1920 in den Dienst der Finanzwache (Zollwache); seine erste Dienststelle war die Finanzwach-Abteilung Hof am Leithagebirge und nach der Landnahme des Burgenlandes im Jahre 1921 die Zollwachabteilung Andau. Im Jahre 1933 wurde Eigel Leiter der Zollwachabteilung Pamhagen, 1935 wurde er zum Zollamt Ödenburg (Sopron) versetzt. Vom Jahre 1941 bis zum Kriegsende verrichtete er seinen Dienst beim Zollamt Wr. Neustadt. 1945 wirkte er verdient beim Aufbau des Zollamtes Ödenburg mit und ab dem Jahre 1947 war er Leiter der Zollwachabteilung Zweigstelle Nordbahnhof des HZA Wien. Mit 31.12.1954 trat Eigel mit fast 65 Jahren in den Ruhestand.

Sein Sohn Kamillo, geboren im Jahre 1925, ergriff ebenfalls den Beruf eines Zollwachebeamten; er trat im Jahre 1985 als Abteilungsinspektor der Zollfahndung Wien in den Ruhestand und ist eines unserer langjährigen und treuen Mitglieder des Verbandes.

Fortsetzung des Berichtes aus der Ausgabe Frühjahr 2009 unserer Verbandszeitschrift

Kurz danach gesellte sich ein Mann hinzu, dessen Gehaben keinen Zweifel darüber ließ, dass

er der Schmugglerkapo war. In ungarischer Sprache redete er eindringlich auf die Leute ein, die nur mit den Köpfen nickten. Danach verabschiedete er sich wieder. Nun begannen sich die Leute wieder in deutscher Sprache zu unterhalten, schimpften gehörig über den soeben Weggegangenen, weil er sie so schlecht bezahle, obwohl sie mehr leisten müssten als ihre Kameraden – die Viehtreiber, und dass sie heute abends mit vielen österreichischen Waren einen sehr weiten Umweg machen müssten, um sicher über die Grenze nach Ungarn zu kommen. Ganz ungeniert unterhielten sie sich über den Weg, den sie heute abends mit den österreichischen Waren gehen würden, ahnungslos, dass mir dieser Weg wohl bekannt war, da wir dort schon eine Menge Aufgriffe gemacht hatten. Ich begann mir bereits einen Plan zurechtzulegen, wie ich diesen Ausfuhrschmuggel verhindern könnte. Mich wunderte nur, dass die Leute so unvorsichtig ihr Vorhaben preisgaben. Doch anscheinend nahmen sie von meiner Person, die in einer abgetragenen Militäruniform steckte und scheinbar hinter einer Zeitung eingeschlafen war, keine Notiz. Mir sollte dies nur recht sein Als ich am Südbahnhof den Waggon verlassen hatte, waren die Fleischschmuggler, die vor mir ausgestiegen waren, unter den anderen Fahrgästen bereits untergetaucht.

Nach Erledigung meiner Angelegenheiten in der Stiftskaserne, wo ich mich nun endgültig für den Zolldienst entschied, fuhr ich mit dem

nächsten Mittagszug wieder zu meiner Dienststelle nach Hof und unterrichtete den Dienststellenleiter über den bevorstehenden Ausfuhrschmuggel und bat um Zuteilung eines Kollegen. Nach eingehender Besprechung begab ich mich mit jenem auf den Weg, wo die Partie Schmuggler noch vor Einbruch der Finsternis von Wien Richtung Götzendorf durch das Leithagebirge kommen musste, wie ich ja im Zug vernommen hatte. Hier mussten sie also gehen, wenn sie durch den Tiergarten nach Schützen/Gebirge kommen wollten, denn – wie bereits gesagt – sie beabsichtigten, noch bei Tageslicht zum Waldeingang zu kommen.

Und tatsächlich – fast genau zur errechneten Zeit – bemerkte ich durch meinen Feldstecher, wie die Schmugglergruppe sich unserem Vorpasspunkt näherte. Als wir sie in der Mitte hatten, hielten wir sie an und eskortierten sie samt ihrem umfangreichen Gepäck zu unserem Dienststellenleiter in die Zollhütte, der die weitere Amtshandlung durchführte. Die ganz beachtliche „Mangelware“, die damals in der Ausfuhr verboten war, wurde wegen „Ausfuhr-Bannbruch“ beschlagnahmt und die Leute nach Erledigung der Formalitäten entlassen; natürlich unter Aushändigung einer Beschlagnahmebescheinigung. Die beschlagnahmten Waren wurden vom Abschnittskommissär OK Weber anlässlich einer Gehaltsauszahlung, die jener stets bei den einzelnen Hilfsstellen vornahm, mit nach Pottendorf genommen und dann an die obere Finanzbehörde abgeführt.

Was nun die zweite Art des Fleischschmuggels, den „Gelegenheitsschmuggel“ betrifft, war dies eine gefährliche Angelegenheit, nämlich insofern, weil das Fleisch meist von Tieren mit infektiösen Erkrankungen oder sonstigen Gebrechen stammte, die vor der Verendung standen und noch schnell geschlachtet wurden. Die gewissenlosen Besitzer dieser Tiere fanden nichts dabei, die damalige Not der Bevölkerung auszunützen und das Fleisch, das für den menschlichen Genuss schon sehr gefährlich war, im Verkaufs- oder Tauschwege abzusetzen, um ja keinen eigenen Verlust zu haben. Was kümmerte es sie schon, wenn dadurch andere in tödliche Gefahr kamen, die Hauptsache, ihr eigener Geldbeutel erlitt dabei keinen Schaden.

Glücklicherweise aber waren solche Fälle selten, denn die Schmuggler machten sich durch das lange Hausieren verdächtig und konnten, noch ehe sie ihre Ware abgesetzt hatten, meist dingfest gemacht werden, was manchen von ihnen Kerkerstrafen einbrachte.

Was hätten die damaligen Hausfrauen für Augen gemacht, wenn sie gesehen hätten, was so eine Schmugglerbande – oft waren es Gruppen von 10 bis 20 Mann und noch mehr – alles mit sich führte. Ich entsinne mich noch genau an folgende Begebenheit: Da hatten wir eines Tages eine Schmugglergruppe von 18 Personen angehalten – darunter auch Frauen – und in Haft genommen. Die Leute trugen außer ihren Rucksäcken noch Packstücke, Wassereimer, Töpfe usw., in denen sich alle möglichen Gebrauchsgegenstände befanden wie: Haarnadeln, Nähadeln, Knöpfe, Drücker, Nähgarne, Bänder, Lederwaren, Petroleum, Kerzen, Zünder, Laugenstein, Salz, Gewürze; ja man kann sagen, von der Nähadel bis zum feinsten Seidenkleid war alles vorhanden. Doch fielen alle diese Dinge unter den „Ausfuhrbannbruch“ und mussten deshalb beschlagnahmt werden. Unendliche Schreibereien waren stets die Folgen.

Eines Tages nahmen wir eine größere Gruppe von gewerbsmäßigen Fleischschmugglern fest, die gerade im Begriff war, österreichische Mangelware, die dem „Bannbruch“ unterlag, über die Grenze nach Ungarn zu schmuggeln. Unter verschiedenen anderen Waren befanden sich auch zwei Kannen Petroleum. Als der Oberaufseher die Amtshandlung durchgeführt, die Leute entlassen hatte und sich nun an die umfangreichen Schreibebeiten machen wollte, flackerte das Licht in der Petroleumlampe und schien jeden Augenblick erlöschen zu wollen. Das war fatal, denn unser Petroleumkanister – wie wir zu unserer Betrübnis feststellen mussten – war leer. Da hatte ein Kollege den Einfall, ein wenig Petroleum einem der beschlagnahmten Kanister zu entnehmen, denn auf ein paar Tropfen mehr oder weniger darinnen käme es wohl nicht an.

Gesagt – getan! Doch seltsam! Das Licht brannte nach Auffüllung der Lampe nicht an. Bald wussten wir die Ursache. Das vermeintliche Petroleum war ein „Wassergemisch“. Der

Schmugglerkapo wurde also hineingelegt und wir mit ihm. Hätte eine unangenehme Geschichte werden können, wäre uns nicht der Zufall, eben, dass das Licht in der Petroleumlampe ausging und wir uns zwangsläufig mit einer „Anleihe“ aus dem beschlagnahmten Kaniister helfen wollten, zu Hilfe gekommen.

Es muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass in der Zeit – wo das Schiebertum auf vollen Touren lief – die Versuchung für den einen oder anderen bewährten Kriegskameraden ja wirklich sehr groß war. Das Gehalt war klein, das Häuflein Kinder oft groß, die Not aber bitter. Warum nicht auch teilhaben an den Dingen, die ein besseres Leben schufen, mochte der eine oder andere in einem Augenblick der Versuchung gedacht haben. Eine kleine Unkorrektheit nur, die sicher niemandem wehtat, das Leben wäre verbessert – und die Versuchung war so groß. Aber schon war das Malheur passiert, die Sache flog auf und das Ende war die Entlassung aus dem Dienst, ehe noch eine definitive Anstellung erfolgt war. Verlust des Berufes, der Ehre

Trotz des anstrengenden Streifdienstes, der durch die augenblickliche kritische Lage hinsichtlich der endgültigen Durchführung der Burgenlandbesetzung unsere Aufmerksamkeit immer stärker beanspruchte, liebte ich es, so allein durch den Wald zu streifen. Bald kannte ich jeden Waldweg, kein Jagdstieg blieb mir verborgen und auch sämtliche Brunnleins, wo es trinkbares Wasser gab, hatte ich im Nu ausfindig gemacht. Schön war es, so allein und im Walde auf den Bergen des Leithagebirges auf- und abzusteiigen. Wenn es auch keine Zweitausender waren wie der Pasubio an der Südtiroler Front, so war die herrliche Waldluft hier unvergleichlich besser als dort im Ellison-Stollen und Dom, wo die von Giftgasen geschwängerte Luft und die Ausdünstung der vielen todverwundeten, auf engstem Raum zusammengepferchten Menschen ein freies Atmen nicht möglich machten. Man konnte sie nicht vergessen, die schrecklichen Bilder der Kriegszeit, das Heulen und Singen der Tod und Verderben bringenden Granaten und Minen, die nervenzermürenden Detonationen unter dem Schotterhaufen der Platte, Hunger und Elend und



Besagter Grenzstein heute

dann das Ende der Alten Armee. Dann noch die Gefangenschaft in Trient. So warf die Geißel des Krieges noch immer ihre Schatten.

Gelegentlich eines Streifdienstes stieg ich – wie oft schon – an der Ruine Scharfeneck vorbei, zur Aussichtswarte Kaisereiche hinauf, um endlich einmal einen richtigen Ausblick auf den See und überhaupt den Seewinkel zu bekommen. Von dort waren wir ja kürzlich mit negativem Erfolg zurückgekommen.

Von der Kaisereiche aus hatte ich bis in den Teufelsgraben nicht weit. Bald war ich in der Schlucht. Nun, gerade einladend sah es ja nicht aus. Aber von einem Höllenfürsten oder dessen Anhang konnte ich vorläufig nichts bemerken. Hie und da raschelte es wohl verdächtig im Laub; Waldgetier beruhigte ich mich. Dennoch aber wollte mir die eine oder andere Wilderer-geschichte, die mir Einheimische erzählt hatten, nicht aus dem Kopf. Ich kletterte wieder zur Zollstraße hinauf, an der links und rechts davon – ich glaube auch heute noch – die Grenzsteine standen. Nach kurzer Rast setzte ich meine Streife vom rechten Grenzstein aufwärts fort.

Der von Camillus Eigel beschriebene rechte Grenzstein steht auch heute noch an der Landesgrenze NÖ – BGLD auf der Straße zwischen Hof am Leithagebirge und Donnerskirchen. Der Stein ist leider schon sehr stark beschädigt doch kann man noch die Inschrift „Komitat Sopron“ entziffern.

Plötzlich sah ich im Jungholz Erdbeeren. Ich versuchte sie zu holen. Als ich so in gebückter Stellung, mit dem rechten Fuß vorne Halt suchend, mit den Händen Strauchwerk auseinanderschubend, mir einen Weg durch dicht gewachsenes, junges Birkenholz bahnen wollte, spürte ich plötzlich oberhalb des rechten Kniegelenkes einen Widerstand. Vorerst dachte ich an eine Brombeerhecke, die mich fest umklammert hielt und machte einen starken Ruck, um los zu kommen. Da schnellte plötzlich mein Fuß nach oben und ich fiel rückwärts. Gerade konnte ich noch während des Fallens mit den Händen Brombeer- und Himbeerstauden ergreifen und so die Schwingungen, die meinen Fuß nach oben rissen, abbremsen. Was war geschehen? Nach der ersten Schrecksekunde tastete ich mit einer Hand zum rechten Fuß, um das Hindernis zu beseitigen. Doch plötzlich

wusste ich mit Gewissheit – ich war in eine von Wilderern ausgelegte Drahtschlinge geraten. Die Schlinge war an einem herabgezogenen Birkenwipfel befestigt und sollte vorbeiziehendes Rehwild meuchlings fangen.

Ich versuchte vorerst, mit der linken Hand die Umklammerung im Gehölz zu lockern, doch verstärkte sich dadurch noch mehr der Zug nach oben. Ich war also gefangen. Eine saubere Geschichte. Wenn es mir nicht gelang, mich aus der Falle zu befreien, konnte ich womöglich hier ein wenig rühmliches Ende nehmen. Da konnte man wirklich sagen „Zum Satan!“ Schreien hätte wenig Sinn gehabt. Ich verfluchte diese fatale und lächerliche Lage, in die ich da geraten war. Mein Gesicht und Hände begannen schon empfindlich zu brennen. Die Dornen hatten sie blutig gerissen. Auch Mücken fielen über mich her und machten meine Lage nicht eben erträglicher. Mein ganzes Gewicht lag auf meinem Kopf, so schien es mir, und den Schultern. Ich versuchte, mit dem linken Fuß den Zug nach oben zu bremsen. All meine Kräfte spannte ich an, verkrampfte den linken Arm noch fester im dornigen Strauch, stieß mich mit dem Kopf vom Boden ab und zwar so fest es mir möglich war. Plötzlich spürte ich mit Erleichterung, wie dadurch der Zug etwas schwächer wurde. Ja, so musste es gehen! Voll Hoffnung und Wut machte ich einige Schwingungen mit dem Körper. Die Spannkraft des Birkenbaumes wurde geringer. Würde meine Befreiung gelingen? Nach einer kleinen Erholungspause setzte ich das Spiel mit den Schwingungen fort. Durch Aufwand all meiner Kräfte gelang mir ein starker Zug. Ich erfasste mit einem Male den Wipfel der Birke und den Draht mit beiden Händen und war dadurch meiner Befreiung schon etwas näher gerückt. Da ich den Draht, der mit einer Zange an der Birke befestigt war, mit den Händen nicht loslösen konnte, musste es mir gelingen, den Birkenwipfel zur Erde zu drücken oder abzubrechen. Mit beiden Füßen hatte ich nun den schlanken Stamm der Birke umschlungen und nach einigen Bemühungen gelang es mir, durch Schläge mit dem Bajonett und gleichzeitige starke Schwingungen den Wipfel zur Erde zu biegen und meinen Fuß aus der Schlinge zu befreien. Gott sei Dank! Das war ein gewaltiges Stück Arbeit gewesen – aber ich war frei

Schweißtriefend, zerschunden, zerkratzt, mehrere Beulen am Hinterkopf, die mir der Karabinerkolben, den ich im Walde immer verkehrt am Rücken trug, geschlagen hatte, von Mücken zerstoßen, die Uniform zerfetzt, so trat ich den Heimweg an. Nach einigen Schritten aber kehrte ich wieder um, um die ganze Birke, die mir so viel Ärger gebracht hatte, mit einigen Bajonetthieben zu fällen. Sie sollte auch kein unschuldiges Wild zu Fall bringen. Um von keinem Menschen in meiner augenblicklichen Verfassung gesehen zu werden, schleppte ich mich durch den „Joglesgraben“, ein ähnlich unwirtliches Waldstück wie der „Teufelsgraben“, von rückwärts in mein Quartier. Ich reinigte mich gründlich und wechselte die Uniform. Außer kleineren Verletzungen, die ich den Leuten gegenüber irgendwie erklärte, hatte dieses Erlebnis für mich keine ernsthaften Schäden. Wohl hätte die Sache nicht so harmlos ausgehen müssen. Aus verschiedenen Gründen habe ich darüber meiner Dienstbehörde keine Meldung gemacht. Nur einigen Kollegen gegenüber und den nächsten Verwandten habe ich dieses Verbrechen angedeutet. Dem Revierförster Bogner allerdings – der vor einigen Jahren im Joglesgraben ermordet aufgefunden wurde – machte ich damals schon detaillierte Angaben über mein böses Erlebnis. Bogner sagte mir noch, er kenne diesen Abschnitt recht gut. Viele Wechsel von Rotwild führten über die Grenze, sowohl herüber als auch hinüber.

Stellenweise war starkes Dickicht von Himbeerstauden durchzogen, unterbrochen von schlanken Birkenstämmen. Also ein ideales Gebiet für Wilderer, die dort gerne ihre Fallen stellten. So einem Rehwechsel sei vernünftiger Weise auszuweichen. Könnte doch eine solche Falle – meinte er, und es müsse gar keine Hirschenfalle sein, unter Umständen jedem Erwachsenen äußerst gefährlich werden, ganz abgesehen davon, wie lebensbedrohend solche heimtückische Fallen erst für alte Leute und Kinder wären. Lange und eingehend unterhielt ich mich mit dem erfahrenen Jäger, der mir wertvolle Hinweise und Ratschläge gab, die mir privat und dienstlich für mein weiteres Leben von Nutzen sein sollten. Dass der brave Jäger ein so unverdientes Ende nehmen sollte, habe ich damals nicht ahnen können. Seine Mörder wurden nie gefunden, obwohl man eine Reihe von

ortsbekanntem Wilderern scharf unter die Lupe genommen hatte, konnte keinem der Mord nachgewiesen werden. Die Sache verlief im Sand.

Die Stimmung in der Bevölkerung schien allmählich eine bessere zu werden. Der hinterhältige Einfall der ungarischen Banditen im österreichischen Grenzgebiet geriet langsam in Vergessenheit. Das Volk wurde ruhiger. Auch die Schießereien aus der Gegend Kaisersteinbruch, Bruck/Leitha und Götzendorf ebten ab. Anscheinend waren die ungarischen Reaktionäre von den Alliierten wegen ihres Verhaltens gerügt worden und hatten sich nun endlich besonnen. Es war aber auch an der Zeit.

Die allgemeine Lage begann sich allmählich wieder zu normalisieren. Die Zeitungen brachten Nachrichten über stattgefundene Verhandlungen zwischen Österreich / Ungarn und den Alliierten bezüglich Aufgabe des Widerstandes an den Grenzen und dass man einer Besetzung durch die Volkswehr nichts mehr in den Weg legen würde.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe unserer Verbandszeitschrift

Vor 32 Jahren . . .



Jänner 1977

Sektionsrat Mag. Ernst Meinl – Leiter der Abteilung III/2 und Generalinspektor der Zollwache

Der Herr Vizekanzler und Bundesminister für Finanzen Dkfm. Dr. Androsch hat den Sektionsrat Ernst Meinl mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1977 zum Leiter der Abteilung III/2 des Bundesministeriums für Finanzen bestellt.

Ernst Meinl trat nach Abschluss des Mittelschulstudiums beim Zollamt Wien in den Zolldienst (Verwendungsgruppe B) ein und nahm in der Folge mit Bewilligung der Dienstbehörde an der Universität Wien das Studium der Rechtswissenschaften auf. Er absolvierte im Jahr 1960 den Zollkurs und bestand die vorgeschriebene Dienstprüfung mit drei Auszeichnungen. Unmittelbar nach Abschluss der rechtswissenschaftlichen Studien im Jahr 1960 legte er im Jahr 1964 die für den Höheren Finanzdienst erforderliche Dienstprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Auf Grund dieser Prüfungserfolge wurde er sofort in die Abgabenbehörde zweiter Instanz zur Dienstleistung einberufen, mit Wirksamkeit vom 4. September 1968 mit der Dienstaufsicht und der Inspektion der nachgeordneten 26 Zollämter betraut und bereits im Jahr 1971 als Finanzoberkommissär zum Stellvertreter des Vorstandes der Geschäftsabteilung 14 der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland bestellt. Dass bereits diese Tätigkeit ein beträchtliches Maß von Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Organisationstalent und hervorragende Sachkenntnisse erfordert, steht wohl außer Zweifel.

Im Jahr 1972 wurde Sekt. Rat Meinl zur Dienstleistung in die für grundsätzliche Rechtsfragen auf dem Gebiet des Zollrechtes zur führenden Geschäftsbehandlung berufene Abteilung 12 (nunmehr Abteilung III/3) des Bundesministeriums für Finanzen einberufen. Wegen seiner hervorragenden Fachkenntnisse, seines ruhigen Wesens und sicheren Auftretens und der festgestellten Bewährung auf dem Gebiet des Organisations- und Inspektionsdienstes wurde Sekt. Rat Meinl in der Folge dem Bundeszollinspektorat zur Dienstleistung zugeteilt und gleichzeitig mit der fallweisen Stellvertretung des Abteilungsleiters betraut. Sekt. Rat Meinl war in der Zoll-Sektion für drei Abteilungen tätig. Hierbei wurden ihm die sehr schwierigen Angelegenheiten der Marktordnungs- und der Ausgleichsabgabengesetze zur selbstständigen Behandlung übertragen.

Aus der dargestellten Tätigkeit ist ersichtlich, dass Sekt. Rat Meinl in seiner bisherigen 20jährigen Berufslaufbahn innerhalb der Zollverwaltung in allen Instanzen in leitender Funktion reiche Erfahrung sammeln und hierbei auch seine

Eignung zur Menschenführung unter Beweis stellen konnte.

Die Zollwache ist stolz, mit Sektionsrat Meinl, welcher kurz vor seiner Bestellung das 40. Lebensjahr vollendete, einen der jüngsten Abteilungsleiter im Bundesministerium für Finanzen zu „besitzen“. Dies ist zweifellos ein Beweis dafür, wie sehr seine anscheinend unerschöpfliche Arbeitskraft, sein Fleiß, seine ausgezeichneten Rechtskenntnisse, seine große juristische Begabung, seine organisatorischen und menschlichen Fähigkeiten und seine Formulierungskunst geschätzt werden.

Die Redaktion der „Zollwacht“ beglückwünscht Sektionsrat Meinl zu seiner steilen und glanzvollen Karriere, zumal er als „gestandener“ Zöllner für den Posten des Generalinspektors der Zollwache zweifellos – wie kein anderer – geeignet und berufen ist. Sie verbindet damit den Wunsch, dass er als Fachmann von hohen Graden in seinem neuen Wirkungs- und Aufgabenbereich die Belange des ältesten Wachkörpers der Republik Österreich konsequent und fest gegenüber allen Versuchen einer Beeinflussung von außen, vertritt.

Die Bundesleitung des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs schließt sich dem Glückwunsch an.

Anmerkung der Redaktion:

Mag. Ernst Meinl wurde aber schon nach einem Jahr seiner Tätigkeit als „General der Zollwache“ wegen seiner im vorstehenden Artikel geschilderten brillanten Kenntnisse als Jurist mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1978 als „Hofrat des Verwaltungsgerichtshofes“ aus dem BMF „entführt“. Er beendete seine dienstliche Laufbahn als Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes und ist langjähriges Mitglied unseres Verbandes.

März 1977

Erstes Zollseminar auf Schloss Schiebeleiten

Nach harten Bemühungen durch Jahre hindurch konnte der Herr Bundeszollinspektor MR Dr. Gratschmayer seine Idee durchsetzen, im Interesse einer modernen Beamtenfortbildung ein spezielles Seminar für Führungskräfte in der Zollverwaltung einzuberufen. Dieses Seminar soll

der Beginn eines neuen Weges sein, leitende Beamte nach neuen Methoden mit Sonderproblemen in der Zollverwaltung zu konfrontieren und sie mit neuesten Erkenntnissen in Menschenführung und Organisation auszurüsten.

So konnte der Herr Bundeszollinspektor in seiner Begrüßungsansprache 15 Beamte aus allen Direktionsbereichen, welche er selbst aus den Verw. Grp. A, BZ und W 1 von den FLDionen und Zollämtern berufen hatte, für die Zeit vom 29. November bis 10. Dezember 1976 im Bundesспорtheim Schielleiten willkommen heißen. Das Seminar solle nicht nur Wissen und Techniken vermitteln, sondern auch zu kameradschaftlichen Kontakten führen, welche letztlich doch auch wieder dem Dienst förderlich seien. Für die Teilnehmer waren nicht nur Gestaltung und Ziel des Seminars neu, sondern auch die freundliche Umwelt, in der es stattfand.

Auch die scheidende Herbstsonne verschwendete noch wärmende Strahlen. Das prächtige Barockschloss Schielleiten liegt zwischen mit Wein- und Obstgärten bepflanzten Hügeln nahe bei Hartberg und ist von verträumten Teichen und bunten Mischwäldern umgeben. Die modernen Sportanlagen in Freiluft und in den Hallen standen uns mit Sportfachlehrer Riedler in den Morgen- und Abendstunden zur Verfügung, was auch gerne ausgenützt wurde. Ins Sportprogramm war auch die hauseigene Sauna und das Hallenbad Hartberg eingebaut. Eine schöne musische Einlage war das Adventsingen des a-Capella-Chores Graz im Festsaal des Schlosses.

Nach der Begrüßung begann sogleich die Seminararbeit mit einer vom ZAM Giulio geleiteten Kommunikationsübung, nämlich der Vorstellung der Teilnehmer. Jeder befragte seinen rechten Nachbarn und machte ihn dann in der Runde bekannt. Das war Giulios erster Streich und es ging gleich weiter mit Verhandlungsführung und Diskussionstechnik, Verhaltenslehre und Motivation, Transaktions-Analyse und Management-Methoden. Wenn man diese Dinge richtig verdeutscht, schauen sie gar nicht so schlimm aus. Einige stellten sich auch zum Nutzen aller nach rhetorischen Übungen vor den Monitor der kritischen Diskussion.

Aber auch juridisches Rüstzeug wurde in ausgewogenem und gezieltem Maß geboten. SR

Meinl kam über allgemeine Rechtsgrundsätze in Spezialfragen des Zollrechtes und bot auch interessante zollpolitische Aspekte. WHR Dr. Matiej erläuterte die wichtigsten Tatbestände des neuen allgemeinen Strafrechtes, welche besonders für Beamte wichtig sind. MR Dr. Breustedt befasste sich mit Amtshaftung und Organhaftpflicht in gewohnter Präzision. Besondere Probleme der Automation Zoll kamen bei AO-Rev. Henzel und ZOR Rozum zur Sprache. Durch das Dienstrecht und Personalvertretungsrecht führte MR Dr. Rössler. Hiezu konnte aber auch unmittelbar Gedankenaustausch mit Vertretern der beiden Zentralausschüsse beim BMF, Kollegen Siegfried Dohr und Zollwachekollegen Huber und Pokorny, gepflogen werden.

Abschließend fand die mit Spannung erwartete Modell-Verhandlung ZD Obermair vom ZA Saalbrücke kontra ZwObstlt. Mönichweger von der FLD Salzburg über „die Tätigkeit einer Zollwachabteilung bei einem Grenzzollamt“ statt, welcher sich als eine Art Generaldebatte unter dem Vorsitz von MR Dr. Gratschmayer ein Gedankenaustausch über Fragen einer integrierten Zusammenarbeit aller Dienstzweige und Verwendungsgruppen in der Zollverwaltung anschloss. Der Herr Bundeszollinspektor war über die Beiträge sehr befriedigt und schloss sodann das Seminar mit dem Bekenntnis zu einer großen „Zollfamilie“, welche vorbereitet sein müsse, die bevorstehenden schwierigen Aufgaben der Zollverwaltung in der Wirtschaftspolitik zum Schutze der österreichischen Wirtschaft zu meistern.

Zum Abschluss bedankte sich der Seminarsprecher bei den Herren des Ministeriums für die Einladung zum Kurs und die so gelungene Durchführung – auch in menschlicher und kameradschaftlicher Sicht –, für welche SR Meinl als Seminarleiter auch ein gut Teil beigetragen hat. Die heute noch weiter gepflogenen Kontakte zeigen, dass „Schielleiten“ der gute Beginn eines neuen Weges ist.

Anmerkung der Redaktion:

30 Seminare fanden in den Jahren im Schloss Schielleiten statt. Nach SektRat Meinl wurden die jährlich im Herbst abgehaltenen Seminare von MinRat Dr. Erlacher und später vom Vorstand des Zollamtes Wien, Mag. Bernd Sklusk geleitet. Das letzte dieser überaus erfolgreichen Seminare fand im Jahre 2005 statt und wurde von Kurt Matoy geführt.

35. Bundesmeisterschaften Volleyball der österr. Finanz- und Zollverwaltung

Bericht von Martina Fuchs

Die Landesgruppe Oberösterreich lud vom 29. bis 31. Oktober 2009 alle Volleyballfreunde der Finanz- und Zollverwaltung in das Bundessport- und Freizeitzentrum nach Obertraun. Sieben Mannschaften (Tirol, Salzburg, Kärnten, Wien, Volleyballlegenden Jennersdorf, Oberösterreich / Finanz, Oberösterreich / Zoll) folgten dieser Einladung.

In Anwesenheit der fünf bereits am Vorabend des Turniers angereisten Mannschaften konnte die Auslosung durchgeführt werden. Die Vorjahressieger Kärnten und Wien wurden gesetzt und die restlichen Mannschaften zugelost. So entschied das Los, dass in Gruppe 1 Kärnten, Volleyballlegenden Jennersdorf, OÖ Finanz und OÖ Zoll gegeneinander spielen; in Gruppe 2 hatten Wien, Tirol und Salzburg zu spielen.

Das Turnier wurde am 30. Oktober um 8.45 Uhr eröffnet. Sektionschef i.R. Dr. Otto Gratschmayer, der mit Gattin und gutem „Zwetschkenfleck“ angereist war, sprach neben MinRat Hogl, der die Grußworte des Bundesvorsitzenden Oberst i.R. Hampl überbrachte, einige Begrüßungsworte und wünschte interessante und verletzungsfreie Spiele.

Aber bereits bei einem der ersten Spiele verletzte sich Koll. Gerhard Erschwendner; eine unumgängliche Operation steht unserem Kollegen nach der Heimkehr bevor. Die Landesgruppe OÖ wünscht Dir Gerhard, im Namen aller Teilnehmer, dass die OP gut vorübergeht und du bald wieder genesen bist.

Die Vorrundenspiele erzielten in den jeweiligen Gruppen folgendes Ergebnis:

Gruppe 1: 1. Kärnten, 2. OÖ Finanz, 3. Volleyballlegenden Jennersdorf, 4. OÖ Zoll

Gruppe 2: 1. Wien, 2. Salzburg, 3. Tirol

Anschließend an die Vorrundenspiele folgten die Kreuzspiele, wobei die Sieger aus den Kreuzspielen – Kärnten und Wien – das Finale bestritten.

Diese spannenden Spiele brachten folgendes Ergebnis:

Erster und Bundessieger 2009 wurde die Mannschaft aus Kärnten, 2. Wien, 3. OÖ / Finanz, 4. Salzburg, 5. Legenden Jennersdorf, 6. OÖ / Zoll, 7. Tirol

So eine Veranstaltung kann nur mit der finanziellen Unterstützung des VZBÖ durchgeführt werden. Die Veranstalterin, Martina Fuchs, bedankte sich bei der Siegerehrung, die sie gemeinsam mit dem Bundes-Sportreferenten Gustav Martinek vornahm,

beim Verband der Zollwachebeamten Österreichs, bei den Spielern für ihre Fairness und jederzeitige Unterstützung, beim Sportverein Finanz OÖ für € 300, beim GFZ für das zur Verfügung gestellte Mineralwasser, bei Toni Hofmann, der seine beiden Söhne Philipp und Johannes als Schiedsrichter aktivierte und bei diesen, da sie ihre Sache wirklich ausgezeichnet gemacht haben, bei Thomas Vagovics und Raimund Zimmer, die beim Spielplan und der Auswertung geholfen haben, bei Wolfgang Forstner, der bei der Vorbereitung und der Durchführung des Turniers der Veranstalterin immer hilfreich zur Seite gestanden war und nicht zuletzt bei der ÖBV, die für die Siegermannschaft Laptop-Rucksäcke zur Verfügung stellte.

Beim gemütlichen Beisammensein nach dem gemeinsamen Abendessen wurden Stimmen laut, dass es für die Mannschaften, die im hinteren Teil der Rangliste zu finden sind, sportlich wertvoller wäre, wenn wieder mehrere Mannschaften mit unterschiedlichem Niveau am Turnier teilnehmen würden, damit auch diese Teams wieder spannende Sätze spielen können.

Ich freue mich auf das Turnier im Oktober 2010 in Wien, zu dem ich dann wieder als Spielerin anreise und den „Organisationsstress“ gerne anderen überlasse.

Unsere Geburtstagskinder

95 Jahre

- 04.01.15 Frau Paula **REITHOFER**, Wien
18.03.15 Herr Josef **DRAXLER**, Wien
02.04.15 BezInsp. i.R. Franz **STEINDL**, Neu-Guntramsdorf

90 Jahre

- 01.01.20 Frau Josefa **PALLE**, Maria Elend
20.01.20 BezInsp. i.R. Leonhard **HERTNAGEL**, Feldkirch-Nofels
18.02.20 Amtsrat i.R. Johann **ZINNECKER**, Emmersdorf
23.02.20 Präsident i.R. Dr. Josef **GURTNER**, Wien
16.03.20 Frau Irma **HILTSCHER**, Wr. Neustadt
26.06.20 Herr Leo **SCHARF**, Csokonyavisonta

85 Jahre

- 15.01.25 Herr Adolf **GORBACH**, Au
29.01.25 AbtInsp. i.R. Johann **TSCHÜRTZ**, Siegendorf
03.02.25 BezInsp. i.R. Artur **FUHRMANN**, Lavamünd
12.02.25 Amtsrat i.R. Georg **PUMBERGER**, Braunau
12.02.25 AbtInsp. i.R. Waldemar **TRUMMER**, Graz
17.02.25 Frau Johanna **ZIEGLER**, Wien
25.04.25 Frau Maria **HACKSTOCK**, Eisenstadt
29.04.25 AbtInsp. i.R. Camillo **EIGEL**, Wien
08.06.25 GrpInsp. i.R. Eugen **FEND**, Lustenau
27.06.25 Amtsrat i.R. Rudolf **PUNDLEIDER**, Salzburg

80 Jahre

- 06.02.30 AbtInsp. i.R. Gustav **LEDERER**, Wien
10.04.30 Obstlt. i.R. Arnold **ENGEL**, Bad Radkersburg
14.04.30 ADir. i.R. RegRat Franz **SVOBODA**, Linz-Urfahr
10.05.30 Hofrat i.R. Dr. Johann **FÜHRER**, Klosterneuburg
13.05.30 Oberst i.R. Anton **AMANN**, Innsbruck
26.06.30 BezInsp. i.R. Heinrich **KRASSNIG**, Villach
26.06.30 AbtInsp. i.R. Maximilian **BERGER**, Anif

75 Jahre

- 16.01.35 BezInsp. i.R. Paul **GRÜN**, Gaweinstal
08.02.35 KtrlInsp. i.R. Eduard **ZIEGER**, Pamhagen
20.02.35 Frau Berta **LOPRAIS**, Wildungsmauer
21.02.35 Frau Erika **URL**, Fürnitz
21.02.35 AbtInsp. i.R. Josef **BLÜMEL**, Nötsch
20.03.35 GrpInsp. i.R. Richard **HÖDL**, Hörbranz
24.03.35 ADir. i.R. RegRat Wolfgang **MÜLLER**, Wien
09.04.35 Frau Ingrid **ZEHETMAYER**, Wien
17.04.35 ADir. i.R. Rudolf **HARANT**, Leonding
26.04.35 AbtInsp. i.R. Johann **SKOPEK**, Eisgarn
07.05.35 Herr Vinzenz **SCHWARZKOGLER**, Ardnig
18.05.35 Amtsrat i.R. Alfred **GRUBER**, Wien
29.05.35 AbtInsp. i.R. Walter **SCHRATTENECKER**, Wien
19.06.35 ChefInsp. i.R. Franz **STADLER**, Feldkirch-Tosters

70 Jahre

- 06.01.40 Herr Helmut **MAYER**, Ferlach
10.01.40 Herr Ernst **JANDA**, Wien
10.01.40 AbtInsp. i.R. Helmut **HAUER**, Passau
25.01.40 AbtInsp. i.R. Franz **SLYWA**, Neuhaus
05.02.40 BezInsp. i.R. Erwin **SPRINGER**, Feldkirchen
05.02.40 ADir. i.R. Josef **BERNHARD**, Guntramsdorf
22.02.40 AbtInsp. i.R. Johann **HUPFER**, Pamhagen
13.03.40 AbtInsp. i.R. Josef **SCHMIDT**, Nickelsdorf
15.03.40 ChefInsp. i.R. Karl **ZALLINGER**, Salzburg
17.03.40 ADir. i.R. Hugo **MAYER**, Wien
18.03.40 BezInsp. i.R. Stefan **WESSELY**, Wien
21.03.40 ADir. i.R. Hermann **ROBL**, Wien
23.03.40 Herr Hans Peter **VARECKA**, Wien
26.03.40 GrpInsp. i.R. Erwin **LICHTENAUER**, Julbach
28.03.40 Frau Edith **HASSLER**, Fürnitz
04.04.40 ADir. RegRat Richard **HERMENTIN**, Leibnitz

06.04.40 Frau Ingrid **SCHMIDT**, Wien
19.04.40 BezInsp. i.R. Friedrich **SACHS**,
Hohenau
20.04.40 BezInsp. i.R. Walter **MOSBAUER**,
Passau
26.04.40 FOInsp. i.R. Robert **HEITZINGER**,
Wien
01.05.40 Herr Sebastian **KRÄUTER**, Haimburg
04.05.40 Präsident i.R. Dr. Manfred **FREY**,
Hetzmannsdorf
06.05.40 FOInsp. i.R. Kurt **SIGMUND**, Raabs
24.05.40 AbtInsp. i.R. Johann **HEINE**, Lustenau

65 Jahre

05.01.45 KtrlInsp. i.R. Johann **MUSSBACHER**,
Meiningen
10.01.45 KtrlInsp. i.R. Franz **GSTALTNER**, Wien
16.02.45 Frau Elisabeth **GRAM**, Wien
17.02.45 KtrlInsp. i.R. Josef **SINT**, Schattwald
22.03.45 Herr Walter **HICKELBERGER**, Wien
23.03.45 ChefInsp. i.R. Herbert **KREIL**, Rain-
bach
19.04.45 BezInsp. i.R. Willibald **AREH**,
Hörbranz
20.05.45 BezInsp. i.R. Jakob **KOREN**, Thörl-
Maglern
06.06.45 BezInsp. i.R. Klaus **ENGEL**, Wien
07.06.45 Frau Gerda **TIDMARSH**, Wien

60 Jahre

29.01.50 Oberst Konrad **LIEGL**, Scharnitz
12.02.50 ADir. Valentin **SCHÜTTELKOPF**,
Viktring
01.03.50 ADir. RegRat Gerhard **VOCK**,
Kottingbrunn

04.03.50 FOInsp. Franz **GERSTENMAYER**,
Wr. Neustadt
12.03.50 ChefInsp. Norbert **EGGER**, Hermagor
27.03.50 BezInsp. Gerhard **SCHABHÜTTL**,
Güssing
05.04.50 AbtInsp. Leonhard **WIESER**, Kartitsch
04.05.50 BezInsp. i.R. Herbert **WACHTER**,
Rosenbach
24.05.50 Frau Herma **HÖNIG**, Klostermarienberg
05.06.50 AbtInsp. i.R. Johann **KREULITSCH**,
Faak
26.06.50 BezInsp. Johann **FALBESONER**, Wörgl

50 Jahre

25.01.60 BezInsp. Adolf **KARPF**, Hainburg
06.02.60 Herr Ernst **PAUER**, Kobersdorf
06.02.60 Herr Karl **LEHNER**, Biberbach
13.02.60 FOInsp. Johann Rudolf **HESCH**, Wien
25.02.60 Frau Sylvia **KAMPITS**, Kobersdorf
08.03.60 ADir. Günther **TILLIAN**, Rattendorf
12.03.60 ADir. Gerhard **LERCHER**, Ebbs
21.03.60 FOInsp. Leopold **ARBEITER**,
Klagenfurt
29.03.60 RevInsp. Peter **PIRKOPF**, Dellach
01.04.60 BezInsp. Helmut **GSTREIN**,
Umhausen
14.04.60 ADir. Peter **KADEN**, Wien
14.05.60 Herr Dr. Wolfgang **PLONER**, Fürnitz
25.05.60 Herr Reinhard **GÖSCHL**, Tulln
02.06.60 ADir. Friedrich **LENZ**, Deutsch
Wagram
02.06.60 ADir. Manfred **TRAXLER**, Wien
04.06.60 FOInsp. Ernest **WINDHOLZ**, Bad Dt.
Altenburg
15.06.60 BezInsp. Dietmar **SCHAAR**, Ferlach